



10 Jahre Senior:innen-Universität Salzburg

Universität 55-PLUS

10 Jahre Senior:innen Universität Salzburg



Univ.-Prof. Dr.
MARTIN WEICHBOLD
Vizerektor Lehre

Gruß aus der Bildungsküche

Während meines Studiums in den späten 1980er, frühen 1990er Jahren waren Seniorenstudenten (so die damals gängige und auch offizielle Bezeichnung) an der Universität nichts Ungewöhnliches. Es gab keine speziellen Programme, sondern sie studierten ganz „normal“, oftmals sogar mit größerem Ehrgeiz als manch junger Student oder junge Studentin. Ich habe den Austausch mit ihnen sehr geschätzt, nicht nur weil ihre Vorlesungsmitschriften viel genauer, strukturierter und vollständiger waren als meine eigenen, sondern auch wegen vieler interessanter und horizonterweiternder Diskussionen in und außerhalb von Lehrveranstaltungen. Zudem verdanke ich einer kleinen Gruppe von Seniorenstudentinnen ein regelmäßiges Mittagessen in einem gutbürgerlichen Gasthaus, in dessen Zuge ich versuchte, meinen Gönnerinnen die für sie schwer nachvollziehbaren Inhalte unserer Statistiklehrveranstaltungen zu erklären; letztlich haben alle bestanden, wie groß letztlich mein Anteil daran war, kann ich aber nicht bemessen.

Später, als ich selbst zu unterrichten begonnen hatte, war die Zahl der älteren Studierenden deutlich geringer. Die Statistik zeigt sogar ein konkretes Datum für diesen Rückgang: Mit dem Studienjahr 2001/02 halbierte sich ihre Zahl an österreichischen Universitäten nahezu, in Salzburg war der Rückgang mit 57% noch dramatischer. Was war geschehen? Die Regierung hatte Studiengebühren eingeführt, ein Studium war in Österreich nicht mehr kostenlos. Während sich der Einbruch bei den „normalen“ Studierenden nach einigen Jahren wieder erholte, blieben die Zahlen der Seniorenstudierenden unter dem ehemaligen Niveau und erreichten dieses erst wieder 2019 - und das trotz einer deutlichen Zunahme der „Älteren“ in unserer Gesellschaft.

Auch hier weicht Salzburg von der Entwicklung anderer Universitäten ab und auch hier lässt sich ein konkreter Grund angeben, nämlich die Gründung der Uni 55-PLUS: Im Studienjahr 2012/13 verdoppelte sich dadurch die Zahl der Seniorenstudierenden im Vergleich zum Vorjahr und liegt seitdem deutlich über früheren Werten. Eine Entwicklung, die in mehrfacher Hinsicht guttut: den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Uni 55-PLUS, die Universität erleben und im Sinne eines lifelong learning „echt“ studieren, indem sie reguläre Lehrveranstaltungen besuchen; der PLUS, die mit der Uni 55-PLUS nicht nur einen wichtigen Auftrag im Sinne der Third Mission erfüllt, sondern von ihren Studierenden profitiert, weil diese als Multiplikatoren für die Bekanntheit und der Ruf der PLUS weit in die Gesellschaft hinein wirken; und schließlich allen anderen Studierenden, die vom Austausch mit engagierten Menschen profitieren, denen sie sonst nicht in dieser Weise begegnen würden.

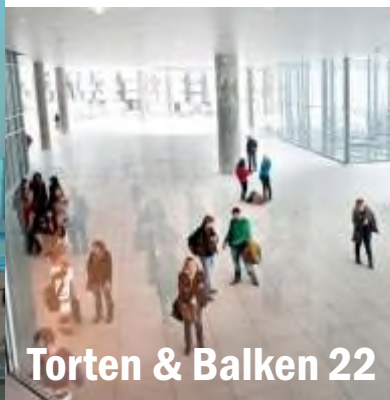
Würde es die Uni 55 PLUS nicht geben, müsste man sie glatt erfinden!

*In diesem Sinne herzlichen Glückwunsch zu den ersten zehn Jahren und alles Gute für die Zukunft:
ad multos annos!*





Perspektiven 80



Torten & Balken 22



intergenerativ 42



gelingend Altern 76



online 38

INHALT

Senior:innen an der Universität	8
„Wir wollen ermutigen und ermächtigen“	12
Lernen nach Lust und Laune	16
Frau, 65, studiert...	22
Orte des Lernens und der Begegnung	30
Online: Unwort, Drohung oder Chance!	38
„Die Uni ist doch nix für Oldies wie mich“	42
Raus aus dem Arbeitsalltag und rein ins Uni-Leben	50
Zeitachsen	56
„Die Universität ist für alle Altersgruppen da!“	58
Bildgeschichte und die Qual der Wahl	64
„Die Gesellschaft an der Universität teilhaben lassen“	72
Wie Altern gelingen kann	76
Universitäre Bildungs(t)räume	80
Team und Gremien	86
Fotonachweis	88
Impressum	90

Uni 55-PLUS







Senior:innen an der Universität

Was ist Uni 55-PLUS

Was als Herzensprojekt des Gerontopsychologen Urs Baumann begann ist mittlerweile die Salzburger Senior:innen Universität mit Vorreiterrolle in Österreich.

Die Uni 55-PLUS bietet Personen ab 55 Jahren die Möglichkeit an der Universität Salzburg zu studieren - und das auch ohne Matura bzw. Abitur. Die Studierenden belegen dabei kein ganzes Studium sondern stellen sich semesterweise ihr individuelles Programm zusammen. Zur Auswahl stehen über 400 Lehrveranstaltungen aus über 30 Fachbereichen, die beliebig kombiniert werden können. Der fächerübergreifende Wissenserwerb steht dabei im Vordergrund.

Das Besondere an der Uni 55-PLUS: hier sitzen junge und ältere Studierende gemeinsam im Hörsaal. Von diesem intergenerativen Konzept profitieren beide Seiten. Im Gegensatz zum ordentlichen Studium sind für 55-PLUS Studierende Prüfungen freiwillig. Alle, die dennoch Prüfungen machen wollen, können Zeugnisse sammeln und sich durch Zertifikate auszeichnen lassen, welche im Rahmen eines Festaktes feierlich verliehen werden.

Uni 55-PLUS ist nicht nur ein Programm für die Pension, sondern kann bereits während der Erwerbsphase besucht werden. Besonders beliebt ist die Bildungskarenz, in der Studierende zusätzliche Kompetenzen für den Beruf erwerben und durch den interdisziplinären Ansatz ihren Horizont erweitern können. Lebensbegleitendes Lernen bereichert nicht nur durch Wissenserwerb und bringt neue Perspektiven, sondern trägt auch zur Selbstverwirklichung und Persönlichkeitsentwicklung sowie geistigen Flexibilität bei.

Auf den folgenden Seiten wird das Selbstverständnis und die Entwicklung des Konzepts für Senior:innen-Universitäten, so wie sie an der Universität Salzburg praktiziert wird, vorgestellt.

„universitas“ = Wir alle sind Universität.



„Wir wollen ermutigen und ermächtigen“

Das Erfolgsprojekt Uni 55-PLUS nimmt alle Hürden

Susanne Ring-Dimitriou schöpft aus reicher Erfahrung als Sportwissenschaftlerin, Hochschullehrerin und Forscherin. Seit Jahrzehnten befasst sich die Salzburgerin mit der Wirkung von Bewegung und Sport zur Gesundheitsvorsorge – seit 2020 leitet sie die Uni 55-PLUS und staunt immer noch über den Wissensdurst der Teilnehmer:innen. Von Expertisen, Herausforderungen und der Freude, inzwischen selbst zum Club der über 55-Jährigen zu gehören ...

Frau Professor, wie sind Sie zu Ihrer Aufgabe an der Uni 55-PLUS gekommen?

2013 bin ich von Urs Baumann gefragt worden, ob ich mir vorstellen könnte, bei diesem Programm mitzuarbeiten. Die Kollegin Tina Hascher, Professorin der Erziehungswissenschaft, hat mit Urs Baumann dieses Programm auf die Beine gestellt und anschließend den Ruf nach Bern bekommen. Urs Baumann kam auf mich zu und hat mich gefragt, ob ich als Stellvertreterin an seiner Seite das Projekt Uni 55-PLUS weiterentwickeln möchte. Ich selbst habe damals bereits mit einer Ringvorlesung am Lehrprogramm teilgenommen, wo es um körperliche Aktivität, Fitness und Gesundheit im Lebenslauf ging. Ich fand das Angebot der Uni 55-PLUS von Anfang an etwas Besonderes für die Universität und habe daher zugesagt.

Hatten Sie vor Ihrer Ringvorlesung schon Berührungspunkte in Ihrer Forschungs- oder Lehrtätigkeit mit dem Thema Lernen im Alter?

Ja, mit den Themen Altern und Alter, da ich in Projekten häufig eine Zielgruppe von erwachsenen Personen gehabt habe, die am Übergang vom Erwerbsleben in die Pension steht. Mein Forschungsschwerpunkt ist die Gesundheitsförderung durch Bewegung und Sport.



Welche Sportarten betreiben Sie, um sich selbst fit zu halten?

Wenn es zeitlich geht, mache ich für mich sehr viel. Die ältere Generation würde „Konditionsgymnastik“ dazu sagen. Mein Programm enthält viele Kraftübungen, um meinen Rücken fit zu halten. Im Alltag versuche ich, viel zu gehen oder mit dem Rad zu fahren, und am Wochenende lasse ich das Auto stehen

und wandere zum Beispiel auf den Stadtbergen. Gelegentlich spiele ich Tischtennis oder Volleyball.



Was hat Sie als Leiterin der Uni 55-PLUS überrascht?

Einerseits die Teilnehmer:innen selbst, die aus unterschiedlichen Bildungshintergründen kommen. Da stößt man auf unglaubliche Expertisen und wenn man mit den Personen ins Gespräch kommt, blitzt so viel Lebenserfahrung auf, die eine große Tiefe hat. Andererseits hat mich der Wunsch überrascht, an der Uni 55-PLUS endlich Wissen zu vertiefen, sich in Themengebiete einzuarbeiten, für die zuvor einfach wenig Zeit und Raum war. Es ist einfach großartig, auf selbstbewusste Personen zu stoßen, Frauen wie Männer, die ihr Leben in die Hand nehmen und etwas verändern wollen. Diese Menschen wollen im Hier und Jetzt noch etwas für sich persönlich bewegen oder sich engagieren.

Was ist Ihr fachlicher Hintergrund?

Ich bin Sportwissenschaftlerin mit Schwerpunkt Leistungsphysiologie, also sehr biologisch, sportmedizinisch orientiert. Ich habe hier in Salzburg mein Diplom gemacht und danach war für mich klar, dass ich an die Sporthochschule Köln möchte. Ich habe mich immer schon für die wissenschaftliche Seite von Sport und Bewegung interessiert und in den 1990er Jahren war Köln das Mekka der Sportwissenschaft. Ich war dort wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung für Herz-Kreislauf-Forschung und Sportmedizin und habe mein Doktorat bei dem renommierten Leistungsphysiologen Alois Mader gemacht. Eines meiner Themengebiete ist Wirksamkeit von Bewegungstraining im Kontext des Energiestoffwechsels. Ich habe mit diversen Krankheitsbildern zu tun und den Möglichkeiten der Gesundheitsförderung, um Stoffwechsel-Erkrankungen wie Adipositas mit Bewegung und Sport möglichst zu verhindern.



Im Anschluss an mein Doktorat in Köln habe ich in Griechenland eine Abteilung für Leistungsdiagnostik bei einer Non-Profit-Organisation aufgebaut und eng mit dem Biochemiker Vasilis Mougios des Instituts für Sportwissenschaft und Leibeserziehung an der Universität Thessaloniki

zusammengearbeitet. Schließlich wurde Erich Müller, der damalige Leiter der Sport- und Bewegungswissenschaft an der Universität Salzburg, auf mich aufmerksam und hat mich 1998 nach Salzburg für den Bereich der Leistungsphysiologie und Gesundheitsförderung zurückgeholt.

Die Uni 55-PLUS ist ein Erfolgsprojekt geworden, mit vielen begeisterten Teilnehmer:innen – wo liegen aktuell die Herausforderungen?

Gemeinsam mit meinem Team bin ich in der Pandemie gestartet und es war eine Riesenherausforderung, inhaltlich ein tolles Lehrprogramm anzubieten, die Teilnehmer:innen mit der Online-Lehre



abzuholen, sie damit vertraut zu machen und diese gut zu gestalten. Wir sind darauf bedacht, dass möglichst viele Personen unser Angebot wahrnehmen können, im Bedarfsfall auch kostenlos. An der Universität erfahren wir mittlerweile sehr viel Zuspruch. In den letzten Jahren kommen immer mehr Lehrende auf uns zu und fragen, ob sie Inhalte anbieten können, und Personen, die schon länger das Programm mitgestalten, bringen immer wieder neue Lehrveranstaltungen auf den Weg. Schön wäre, wenn unser Pro-

gramm ein bisschen mehr Wertschätzung vonseiten des Ministeriums erfahren würde und Universitäten für das lebensbegleitende Angebot eine entsprechende Förderung erhalten würden.

Welche Pläne für die Zukunft haben Sie?

Ich möchte gemeinsam mit meinem Team das Lehrprogramm weiterentwickeln, mit neuen Formaten wie z. B. der Bildungskarenz und noch mehr intergenerativen Lehrveranstaltungen sowie weiteren Online-Lehrveranstaltungen. Es ist mir wichtig, dass wir unsere Teilnehmer:innen mit dem Lehrprogramm ansprechen und sie dadurch mündig machen. Wir wollen zur sozialen Teilhabe anregen und dazu animieren, sich aktiv einzubringen. Unsere Teilnehmer:innen lernen an der Uni 55-PLUS, wie man recherchiert, argumentiert und auch, wie man sich im ganzheitlichen Sinne fitter fühlt. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass unsere Einrichtung auf festen Beinen steht und dass wir noch mehr Internationalisierung schaffen. Es hilft uns, über die Grenzen zu schauen, Spanien hat z. B. eine lange Tradition im Bereich der Universität für ältere Semester.

Was schöpfen Sie persönlich aus der Uni 55-PLUS?

Mir persönlich gibt diese Tätigkeit so viel Positives. Ich bin froh, mit diesem wunderbaren Team auf Augenhöhe zu arbeiten. Wir entwickeln Ideen gemeinsam und verwerfen manche auch wieder. Die Begeisterung für die Uni 55-PLUS bleibt unverändert – und seit kurzem gehöre ich ja selbst zum Club der über 55-Jährigen.

Univ.-Prof. Mag. Dr. Dr. Susanne Ring-Dimitriou

Geboren 1967 in Salzburg.
Studium der Sport- und Bewegungswissenschaft in Salzburg, **Promotion** 1997 an der Deutschen Sporthochschule Köln, Projekt-Mitarbeit am Fachbereich für Sportwissenschaft und Leibeserziehung der Aristoteles Universität Thessaloniki (Griechenland), **Habilitation** für Sportwissenschaft: Bewegung und Gesundheit an der Universität Salzburg 2009. **Universitätsprofessorin** für Sportwissenschaft an der Universität Salzburg seit 1.10.2022.

Präsidentin der Österreichischen Sportwissenschaftlichen Gesellschaft (ÖSG) 2010 - 2012, **Vorstandsmitglied** der European Childhood Obesity Group seit 2020. **Projektleiterin** diverser Drittmittelprojekte im Bereich Gesundheitsförderung und Public Health.
Stellvertretende Leiterin der Uni 55-Plus 2012 - 2019, **Leiterin** der Uni 55-PLUS seit 2020.





Lernen nach Lust und Laune

Studierende der Uni 55-PLUS und ihre neuen Lebenswelten

Morgens liegt er still, der See. Alois Pöckl genießt es, länger zu frühstücken als früher als Bankangestellter. Es gibt Kaffee, Käse und Brot – und genügend Zeit, bis die Vorlesung beginnt. Ein letzter Blick aufs Wasser, dann fährt Alois zum Bahnhof, nimmt den Zug und steigt an seiner Lieblingsstation wieder aus: Mülln-Altstadt. Der 67-Jährige schlendert am Salzachufer entlang, genießt den Postkartenblick auf die barocke Stadt und nähert sich in immer neuen Varianten den verschiedenen Standorten der Universität. Seit fünf Jahren besucht Alois Kunstgeschichte-Vorlesungen und entdeckt die Stadt seither neu: Erkennt Details am Dom, die ihm früher entgangen sind, und ordnet Bauwerke den entsprechenden Epochen zu. Tizian hat es ihm besonders angetan: Alois' Lieblingsvorlesung befasst sich mit der venezianischen Malerei des 16. Jahrhunderts.

Erweiterter Horizont

Auf einer Wien-Exkursion im Rahmen der Uni 55-PLUS hat Alois ein Referat über Tintoretto gehalten, direkt vor dem Gemälde „Susanna im Bade“ im Kunsthistorischen Museum. Nun, in seiner Lieblingsvorlesung, kommt genau dieses Bild wieder zur Sprache, ein Kreis schließt sich. Auf dem Bild geht es um das Alte Testament und um Rechtsprechung. Moderner Strafvollzug ist eines der Themen seiner juristischen Vorlesungen. Bei einer Exkursion in die Strafvollzugsanstalt Puch-Urstein erlebt Alois, wie Resozialisierung heute aussieht und ist überrascht, wie gut die ehemaligen Straftäter ins alltägliche Leben integriert werden, bei Arbeiten und Ausbildungen. „Es geht längst nicht mehr ums Wegsperren“, ist Alois überzeugt. Er hat während seiner 45 Berufsjahre immer gerne Fortbildungen gemacht, nun aber bestimmt Alois die Inhalte nach Lust und Laune selbst: von Architektur über Klimaschutz und Theologie bis zur geliebten Kunstgeschichte – inzwischen darf es etwas anderes als Bilanzbuchhaltung sein.





Erwachte Wünsche

Der alte Flieder steht in voller Blüte, dort oben am Mönchsberg. Wenn Adelheid Schaffer spät dran ist für ihre Vorlesung der Altertums-kunde, saust sie mit dem Rad in die Altstadt. Ist genügend Zeit, spaziert sie über die neu renovierte Toscanini-Stiege. Bei einer langen Nacht der Museen trifft Adelheid einen Bekannten und erhält den Tipp, die Abguss-Sammlung in der Alten Residenz zu besuchen. Dort im Keller erwacht inmitten der griechischen Statuen bei flackern-dem Licht ihr Interesse für Vergangenes neu. Bereits als Kind hatte das ehemalige „Träumelieschen“ im Wald nach Schätzen gegraben und die Oma nach alten Münzen gefragt.



Alles kann – nichts muss.

So fasst Adelheid die Vorteile von Uni 55-PLUS zusammen. Ihren akademischen Titel hat sie längst, beweisen muss sie nichts mehr. Nach der Pflicht folgt nun ihre Kür: Prüfungen macht die Juristin heute zum Spaß, folgt ihren Interessen, mäandert lustvoll zwischen der Geschichte Alexander des Großen und Mesopotamiens. Lange genug war die Arbeitswelt Taktgeber. Inmitten der antiken Skulpturen und Ausgrabungen blüht die ehemalige „Weltverbesserin“ und spätere Projektmanagerin regelrecht auf. Seit zwei Semestern konzentriert sich die 55-Jährige völlig auf dieses eine Fach und genießt das Eintauchen in aktuelles Wissen über längst vergangene Zeiten.

Sich selbst überraschen

Als junge Frau interessierte sich Elisabeth Maislinger für ein Psychologiestudium, doch die Zeit war nicht reif dafür. Daher entschied sie sich, auch aus finanziellen Gründen, für die Ausbildung zur psychiatrischen Gesundheits- und Krankenpflegerin. Ihr Beruf hatte zumindest zu tun mit dem einstigen Wunsch, und viele Jahre dient Elisabeth anderen mit ihrem Fachwissen und ihrer Erfahrung. Es war nicht immer leicht, die Gedanken über all die menschlichen Schicksale am Arbeitsplatz zu belassen und in der Freizeit den Kopf frei zu bekommen.

Der wohlverdiente Ruhestand kommt, doch nach drei Jahren wird es ihr zu still. In den Medien erfährt Elisabeth vom damals brandneuen Angebot der Uni 55-PLUS und fasst sich ein Herz. Jetzt oder nie! Nun ist sie dran mit ihrem Wissensdurst und dem Wunsch, das Gehirn zu fordern.

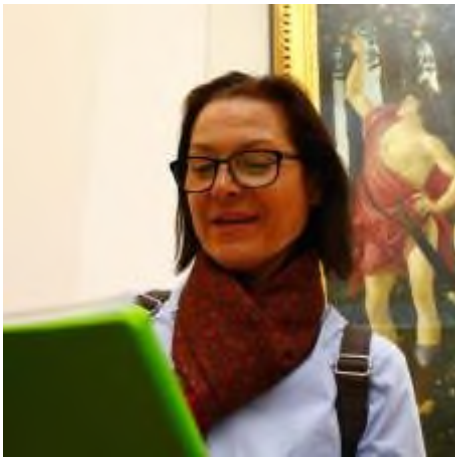


Elisabeth besucht Vorlesungen in Psychologie und weitet schon bald ihre Interessen aus: Kulturgeschichte der Ernährung, Biologie, Zoologie, Geografie und Architektur entdeckt sie als neue Wissensgebiete. Aktuell schwärmt die 68-Jährige für Philosophie. Sie nimmt an Exkursionen teil und verbindet theoretisches Wissen mit praktischem Erleben. Elisabeth ist selbst überrascht, dass sie inzwischen frei vor anderen referiert. Seit

20 Semestern studiert sie begeistert, ist über sich hinausgewachsen und hat neue Freundschaften geschlossen. Es wird über die Uni diskutiert – oder gemeinsam ein Konzert besucht.

Neue Rituale

Nach seiner Lieblingsvorlesung und einem Mittagessen in der Mensa nähert sich Alois wieder langsam dem Bahnhof Mülln-Altstadt. Ein Kaffee auf dem Weg zurück geht sich fast immer aus. Zuhause am Computer schaut Alois nochmals nach den aktuellen Nachrichten und E-Mails. Sobald er sitzt, gesellt sich Katze Lilli dazu. Drückt ihren leisen Vorwurf aus, ein paar Stunden ohne Alois gewesen zu sein, und nimmt auf seinem Schoß Platz. An Montagen ist Lilli zufriedener. Dann bleibt ihr Besitzer zuhause und verfolgt online eine Ring-Vorlesung. Alois lauscht den Informationen, macht sich Notizen und blickt zwischendurch raus auf den See. Es ist Abend geworden.



mals, ist sichtbar. Für die Juristin und ehemalige Erwachsenenbildnerin ist das zweite Studium noch viel besser als gedacht. Sie erlebt ein wissenschaftliches Umfeld, „das seine Seele nicht verloren hat“. Adelheid ist noch nicht im Pensionsalter und hat dennoch erfahren, dass die Arbeitswelt Menschen ab 50 am Rollator verortet. Sie ist ausgebrochen und gestattet sich noch einen Traum: „Mein Wunsch wäre es, am Institut der Altertumskunde Fuß zu fassen, als Prüfungsaufsicht oder als Hilfe bei Ausgrabungen.“



Oben am Mönchsberg steht der alte Flieder bereits im Schatten, das Zwitschern ist verstummt und die Stadt verlangsamt ihren Takt. Jetzt ist Zeit, die handgeschriebene Mitschrift nochmals hervorzuholen und die selbstgezeichneten Landkarten der Meere und Inseln zu betrachten. Das, was Adelheid während der Vorlesung notiert hat, ist längst in ihrem Kopf verankert. Der Vorteil der ehemaligen Jus-Studentin: Sie hat gelernt, große Mengen an Wissen zu speichern und abzurufen. Die Freude darüber, dass es noch immer so gelingt wie damals,



Frischer Mut

Elisabeth hat an diesem Tag neues Wissen aufgesaugt und ist glücklich über ihre Freiheit. Sie wählt zwischen Präsenz-Lehre im Hörsaal und genießt die Möglichkeit, online an Vorlesungen teilzunehmen. Manchmal hat sie einfach keine Lust, von Seekirchen nach Salzburg zu fahren. In den vergangenen Jahren an der Uni hat die ehemalige Krankenschwester ihre Computerkenntnisse ständig erweitert, das wissenschaftliche Arbeiten gelernt und kreiert selbstständig Power-Point-Präsentationen. „Ich werde immer mutiger“, freut sich Elisabeth und streckt ihre Beine am Sofa aus. Sie vertieft sich nochmals in die digitale Lernplattform und vergisst beim Lesen die Zeit – bis Kater Pauli kommt, um seinen Appetit kundzutun. Er hat Lust auf eine gute Portion Katzenfutter, Elisabeth auf ein leichtes Abendessen und noch mehr Wissen ...





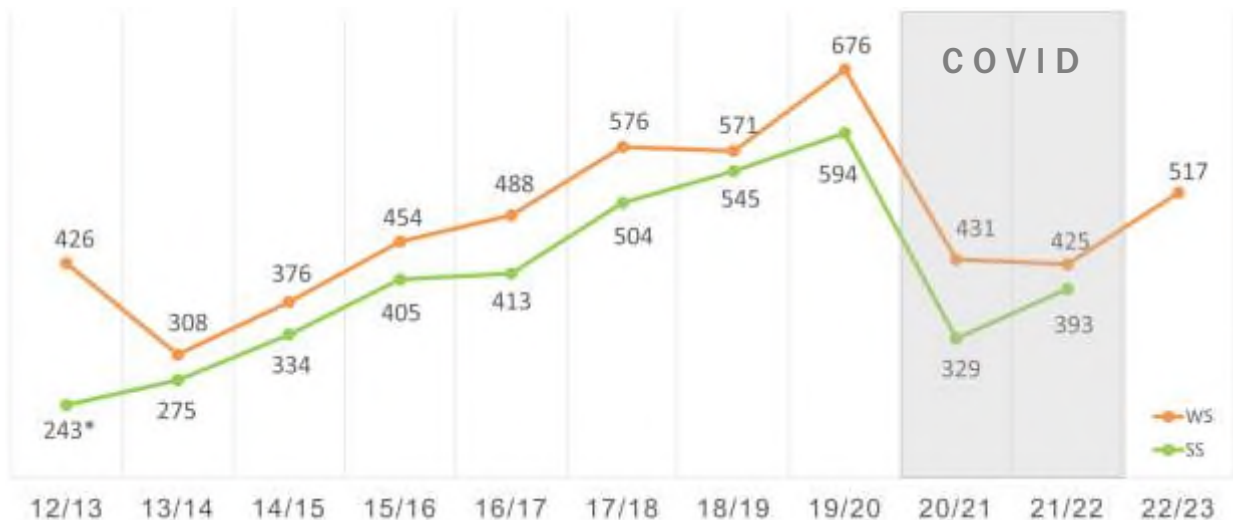
„Frau, 65, studiert...“

Wer studiert eigentlich an der Uni 55-PLUS?

Im Wintersemester (WS) 2012 startete die Uni 55-PLUS mit 426 Studierenden ins erste Semester. Durch die *Einführung von Studiengebühren an allen österreichischen Universitäten fiel die Teilnehmer:innen(TN)-Zahl im darauffolgenden Sommersemester (SS) auf fast die Hälfte ab. Seither stieg die Anzahl der Teilnehmer:innen kontinuierlich an, bis im WS 2020 pandemiebedingt das gesamte Programm auf online Unterricht umgestellt werden musste.

Mittlerweile sind die meisten Studierenden wieder an die Uni zurückgekehrt, sodass mit WS 2022 annähernd vorpandemische Teilnehmer:innen-Zahlen erreicht wurden. Mit aktuell 517 Studierenden ist die Uni 55-PLUS mit den größeren Fachbereichen der Universität Salzburg vergleichbar.

Entwicklung der Teilnehmer:innen Zahlen 2012 - 2022

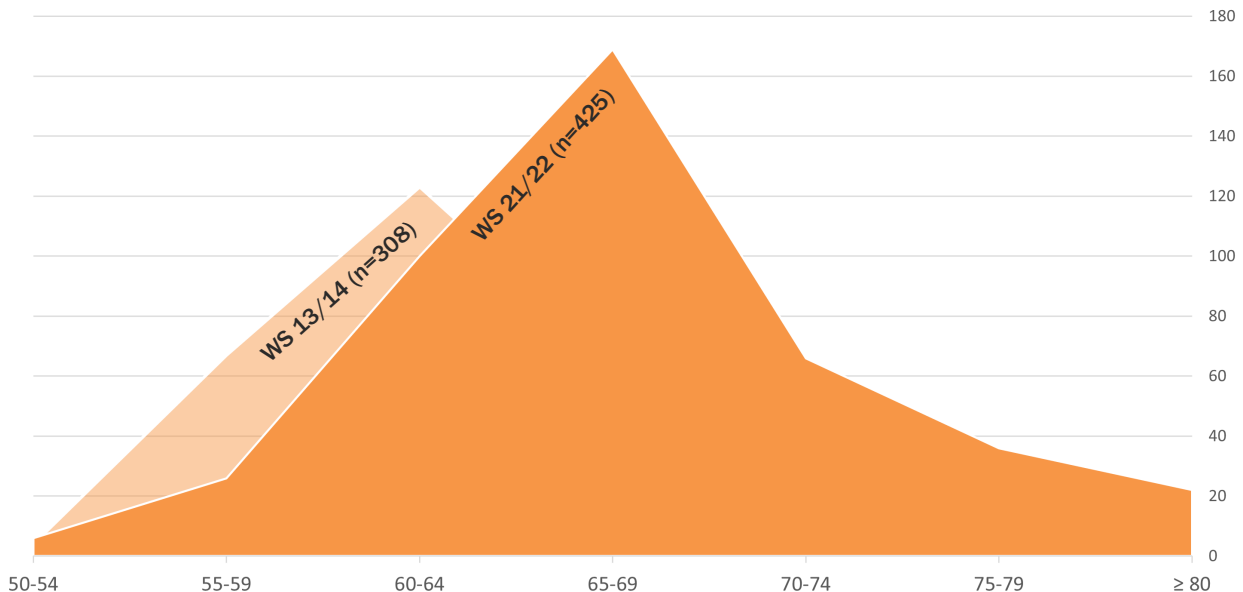


Mindestalter 50 Jahre ist die einzige Voraussetzung, um an der Uni 55-PLUS teilnehmen zu können

Klassische Studienberechtigungen wie Matura oder Abitur sind für die außerordentlichen Studierenden der Uni 55-PLUS nicht erforderlich. Wie der Name schon sagt können Personen ab 55 Jahren an der Uni 55-PLUS studieren. Für 50-55-Jährige gibt es eine Ausnahme: diese können mit einem erhöhten Semesterbeitrag teilnehmen.

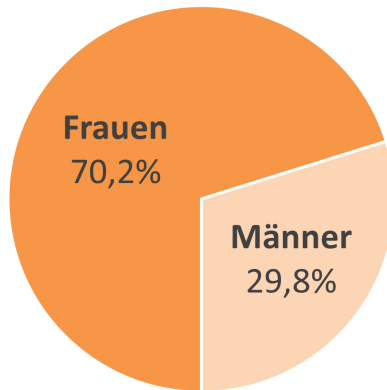
Die meisten Studierenden entscheiden sich mit dem Pensionsantritt oder kurz davor für das Bildungsangebot der Uni 55-PLUS und bleiben dann auch für viele Jahre. Was bei den ordentlichen Studierenden verpönt ist, wird an der Uni 55-PLUS hochgehalten: „Wir lieben unsere Langzeit-Studierenden!“ Immerhin sind 37 Studierende seit dem ersten Semester durchgehend an der Uni 55-PLUS eingeschrieben.

Altersverteilung WS 13/14 und WS 21/22 im Vergleich

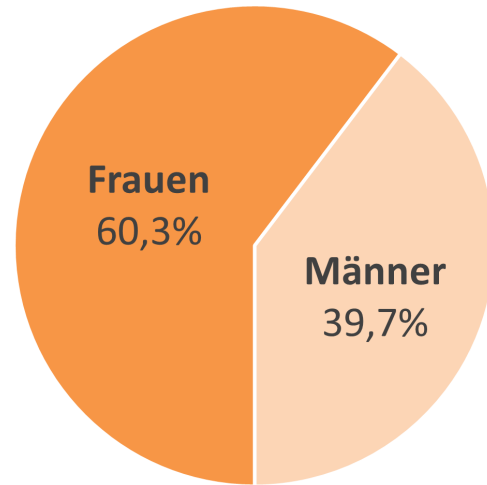


Im Vergleich zum Wintersemester 13/14, in welchem die meisten Studierenden zwischen 60-64 Jahren alt waren, liegt im aktuellen Semester die größte Gruppe im Alter zwischen 65-69 Jahren. Die älteste Studentin ist übrigens 89 Jahre und wünscht sich noch viele Semester an der Uni 55-PLUS.

Ist Bildung weiblich?



WS 12/13 (n=426)



WS 22/23 (n=517)

Das Bild, das wir von anderen Bildungsinstitutionen kennen, spiegelte sich vor allem in den ersten Semestern der Uni 55-PLUS wieder. So waren im WS 12/13 mehr als 70 % der Studierenden weiblich. Die Geschlechterverteilung hat sich jedoch in den letzten Semestern zunehmend ausgeglichen, sodass im WS 22/23 der Anteil der Männer bei fast 40 % der Studierenden lag. Es ist zwar nach wie vor ein Überhang an weiblichen Studierenden zu verzeichnen, aber nicht mehr in diesem starken Ausmaß wie zu den Anfängen der Uni 55-PLUS.



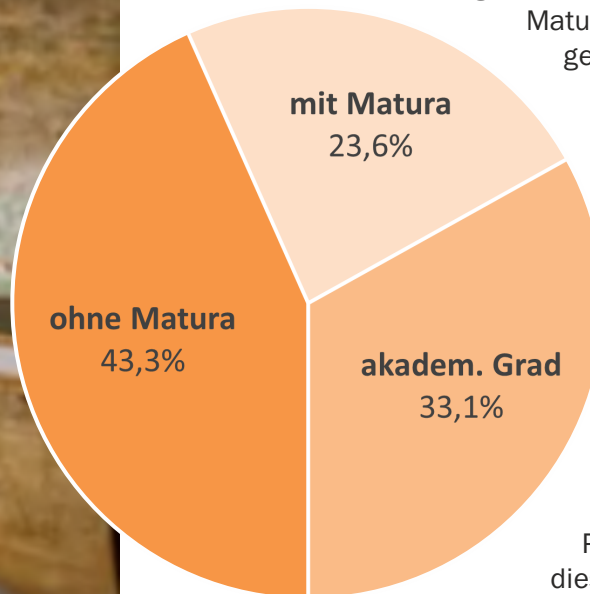
Einmal Akademiker, immer Akademiker?



Die Vermutung liegt nahe, dass gerade Personen, die bereits als junge Erwachsene universitäre Erfahrung gemacht haben, eher dazu tendieren auch in der Pension ein Bildungsangebot an der Universität wahrzunehmen. Tatsächlich haben aber nur rund ein Drittel der Uni 55-PLUS Studierenden einen akademischen Abschluss.

Mit fast 64 % bilden Frauen den bei weitem größeren Teil in der Gruppe "ohne Matura" und zeigen somit ein geschlechterspezifisches Ungleichgewicht in der Bildungslandschaft früherer Jahre auf.

Gerade Frauen, die jetzt im Pensionsalter sind, war es in jungen Jahren aus finanziellen oder strukturellen Gründen oft nicht möglich Matura oder gar ein Studium zu absolvieren. Mit der Uni 55-PLUS können Sie sich diesen Lebenstraum jetzt erfüllen.



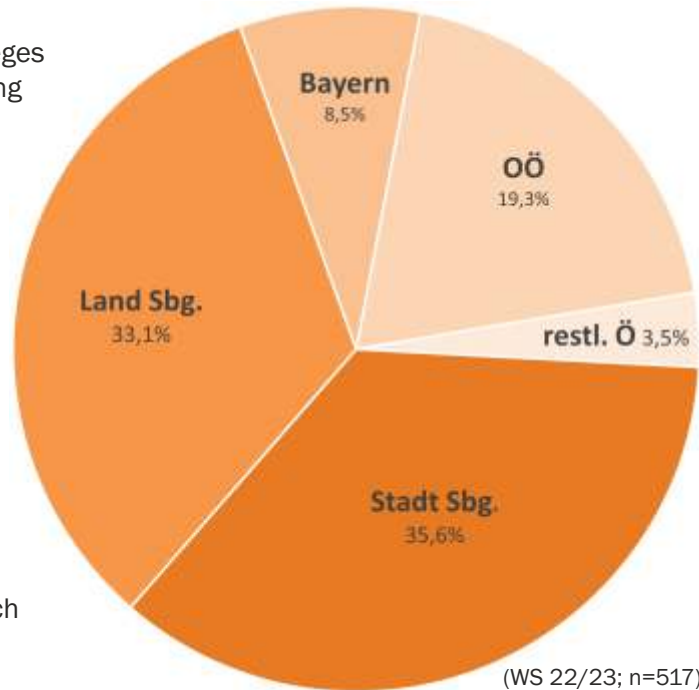
(WS 22/23; n=517)

Nur was für Salzburger:innen?

Ob wohl der Löwenanteil von rund zwei Drittel der Studierenden aus Stadt und Land Salzburg kommen, sind auch alle restlichen Bundesländer unter den Studierenden vertreten. Selbst 2 Wissbegierige aus dem Burgenlang lassen sich von der Distanz nicht beeindrucken. Neben Salzburg finden vor allem Studierende aus Oberösterreich und dem angrenzenden Bayern den Weg an die Uni 55-PLUS.

Vielfach ist nicht die Länge des Anfahrtsweges sondern vielmehr die öffentliche Anbindung entscheidend. Gerade weil im innerstädtischen Bereich Parklätze nur schwer zu finden und dann auch mit Kosten verbunden sind, empfiehlt sich die Anreise mit den Öffentlichen Verkehrsmitteln. Während der Zugfahrt können dann gleich noch die Unterlagen zur Lehrveranstaltung studiert werden.

Bei Festen und Informationsveranstaltungen bietet sich die Möglichkeit für den Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen und manchmal finden sich dabei auch Fahrgemeinschaften zusammen. Dann wird nicht nur im Hörsaal, sondern auch bei der Autofahrt fleißig weiter diskutiert.



Obwohl viele Studierende nach dem erzwungenen online Unterricht während der Pandemie geradezu nach dem Präsenzunterricht gehungert haben, ist es für Personen mit langen Anfahrtswegen oder körperlichen Beeinträchtigungen ein großer Vorteil zumindest einen Teil des Angebotes via Computer verfolgen oder zumindest nachhören zu können.

Flachgau	
Anif	4
Anthering	5
Bergheim	2
Bürmoos	4
Ebenau	1
Elixhausen	3
Eugendorf	3
Faistenau	1
Fuschl	3
Göming	2
Grödig	8
Großgmain	3
Henndorf	1
Hof	2
Köstendorf	2
Lamprechtshausen	2
Mattsee	4
Michaelbeuern	2
Neumarkt	3
Nußdorf	2
Oberndorf	5
Obertrum	2
Schleedorf	1
Seeham	2
Seekirchen	10
St. Georgen	1
St. Leonhard	1
Straßwalchen	2
Strobl	1
Thalgau	6
Wals-Siezenheim	11

Lungau	
St. Michael	1

Pinzgau	
Bramberg	1
Fusch a.d. Glstr.	1
Kaprun	1
Lend	1
Leogang	1
Lofer	1
Maishofen	1
Mittersill	2
Niedernsill	3
Piesendorf	1
Saalfelden	4
Stulfelden	1
Unken	1
Zell am See	2

Pongau	
Bad Hofgastein	1
Bischofshofen	3
Eben	1
Kleinarl	1
Mühlbach	1
Pfarrwerfen	6
Radstadt	1
St. Johann	1
St. Veit	2
Werfen	2

Salzburg Stadt	
Stadt Salzburg	144
Salzburg-Gnig	11
Salzburg-Aigen	22
Salzburg-Elsbethen	7

Tennengau	
Abtenau	1
Adnet	1
Bad Vigaun	1
Dürrenberg	1
Golling	1
Hallein	12
Kuchl	4
Oberalm	3
Puch	6

restl. Bundesländer	
Burgenland	2
Kärnten	4
Niederösterreich	2
Oberösterreich	100
Steiermark	3
Tirol	2
Vorarlberg	1
Wien	5

Bayern	44
---------------	----



← **Hörsäle**
HS 1.001 - 09

Fakultätsbüro

Orte des Lernens und der Begegnung

Eine Reportage aus den Hörsälen der Uni 55-PLUS

Strohhüte liegen auf einigen Pulten, die Lüftung surrt leise. Im Hörsaal „Agnes Muthspiel“ herrscht konzentrierte Aufmerksamkeit, während Doris Wydra über die Ukraine spricht. Es geht um die Europäische Union und Russland, die aktuelle Situation und brisante Fragen.

Wissensdurst & Lebenserfahrung

Auf einer weißen Tafel in der Ecke des Saals stehen noch die lateinischen Vokabeln einer vorangegangenen Lehrveranstaltung, daneben die projizierte Grafik der Erde als Spielball im Besitz der Mächtigen.

„Westlessness“ ist das heutige Stichwort – die Expertin hinterfragt die vorherrschende Perspektive der westlichen Staaten und lädt die Studierenden zur Diskussion ein. Die Silberköpfe im Saal sind in der Mehrheit auf den ansteigenden Reihen. Nur eine Jungstudentin im geblümten Shirt hat sich unter die reiferen Semester gemischt. Es ist Sommer geworden in der Stadt, das Leben auf den Plätzen und in den Gassen lockt.



Doris Wydra spricht frei. Schließt man die Augen, wähnt man sich in einer ORF-Dokumentation. Klar strukturierte Inhalte, schlüssige Erklärungen und eine professionelle Stimme – für die Uni-55-PLUS Studierenden stellt der Sommer draußen keine Verlockung dar, das gebündelte Wissen im abgedunkelten Saal verführt zum Bleiben.



Doris Wydra kommt zum Ende und die Studierenden verlassen fachsimpelnd den Hörsaal. Wer hat welche Meinung, wer wird eine Prüfung ablegen, trinkt man noch einen Kaffee gemeinsam?

„Ich erlebe die 55-PLUS-Studierenden als sehr interessiert und aufgeschlossen. Der Unterschied zu den jungen Studierenden ist: Man steht vor einem Hörsaal mit geballter Lebens- und Berufserfahrung und das macht die Diskussionen so spannend“, berichtet Doris Wydra und betont: „Ich war beeindruckt, wie gut und problemlos der Umstieg auf die Online-Lehre während der Covid-bedingten Einschränkungen funktioniert hat.“

Facetten der Übergänge

Der Seminarraum am Rudolfskai wird noch vorsorglich gekühlt, drei Damen in bunten Sommerkleidern bereiten ihre Plätze vor, Zuckerl werden in die Runde gereicht. Die Drei sind heute als Team an der Reihe, sie werden in einer Art Talkshow die eingeladene Expertin interviewen. Während des Semesters wurde das Thema „Übergang und Umbruch“ von verschiedenen Seiten betrachtet: Wie gelingt es, mit den Jahren körperlich und seelisch gesund zu bleiben, wie behält man seine Finanzen im Blick und welche Wohnform ist für das Alter optimal? Dazu wird an diesem Mittwoch die Architektin Ursula Spannberger von ihren Erfahrungen berichten.

Anita Reifenauer-Renger und Rudolf Renger begrüßen die Studierenden, plaudern mit der vertrauten Runde, stellen die Expertin vor – und ziehen sich dann völlig an den Rand des Saals zurück. Die Interviewgruppe übernimmt und fragt Ursula Spannberger nach ihrer Biografie. Die Architektin fungiert regelmäßig als Mediatorin bei Bauprojekten, hat die Salzburger „Initiative Architektur“ mitbegründet und ein eigenes System entwickelt, um individuelle Wohnwünsche zu definieren. Damit man diesen auf die Spur kommt, genüge es nicht, Häuser „schön“ oder „hässlich“ zu finden, betont Ursula Spannberger. Sie hat ein Buch über ihre „Raum-Wert-Methode“ geschrieben und gibt an diesem Tag ehrliche Einblicke in die von ihr selbst angestrebte Lebensform in einem altersgerechten Wohnprojekt.



Nach Jahrzehnten als Architektin schöpft Ursula Spannberger aus einem reichen Erfahrungsschatz und sieht ihre Arbeit nicht als Kunst, sondern als Dienstleistung. Meist sind es Umbrüche, die ein Überdenken der Wohnsituation auslösen. Die Zuhörenden lauschen gebannt und haben viele Fragen zum Mut der Expertin, sich künftig von 100 auf 45 Quadratmeter zu verkleinern.



Die Konzentration im Seminarraum ist über zwei Stunden aufrecht geblieben – obwohl die Temperatur im Raum stieg und stieg. Das Konzept für dieses Proseminar haben der Kommunikationswissenschaftler Rudolf Renger und die Lebens- und Sozialberaterin Anita Reifenauer-Renger gemeinsam entwickelt. Darin kombinieren sie die Erfahrungen aus jahrzehntelanger Beratungstätigkeit zum Thema „Übergänge im Lebensablauf“ und das wissenschaftliche Know-how universitärer Lehre.

„Viele unserer Teilnehmenden haben das Berufsleben schon hinter sich und können ihr Studium gelassen und ohne Leistungsdruck genießen“, berichtet Anita Reifenauer-Renger. Rudolf Renger unterscheidet beim Lehrangebot nicht zwischen den Generationen: „Es wäre gegenüber den 55-PLUS-Studierenden nicht fair, hier ein ‚Schmalspurprogramm‘ anzubieten. Die Erwartungen unserer Teilnehmerinnen und Teilnehmer zielen sehr ernsthaft auf ein Universitätsstudium.“

Die Zukunft gestalten

Im Seminarraum in der Kaigasse 17 findet die „Zukunftswerkstatt“ statt. Aus dem Computer fragt eine Stimme in den Raum, ob schon jemand da sei. „Ja, Gunther, es geht gleich los“, antwortet Wolfgang, und Bernd winkt dem Bildschirm zu. Die Lehrveranstaltungsleiterin Karin Schausberger betritt den Raum, schaltet das Mikrophon am Computer ein und begrüßt die Studierenden vor Ort und am Bildschirm. Längst sind solche Hybrid-Veranstaltungen aus tatsächlich und virtuell Anwesenden Uni-Routine – was zählt, sind die Inhalte.



Während Gunther via Bildschirm bereits über den aktuellen Stand eines gemeinsam erarbeiteten Texts referiert, kommt noch ein Teilnehmer im Rollstuhl herein. In zwei Arbeitsgruppen haben die Studierenden während des Semesters die Inhalte für die neue Uni-55-PLUS-Broschüre erarbeitet. Wer könnte besser wissen als die Teilnehmenden selbst, was für diese Zielgruppe an Informationen relevant ist, wie man Neugier erzeugt oder die Schwellenangst nimmt?



Es folgt eine rege Diskussion, ob ein Internetzugang vorausgesetzt werden darf oder eine analoge Kontaktadresse von Vorteil wäre. Sind „Uni-Lotsen“ hilfreich für die ersten Schritte und was könnte ein „Welcome Day“ anbieten? „Welche drei Worte fassen das Angebot der Uni 55-PLUS optimal zusammen?“, fragt Karin Schausberger. Die Köpfe rauchen, es braucht Energie, um die Zukunft der Uni 55-PLUS mitzugestalten.

Mehrwert Universität

In Vorlesungen, Übungen und Seminaren saugen die Studierenden aktuelles Wissen auf, um mitreden zu können, wenn der Enkel Physik studiert – oder am Stammtisch. „Aber die Uni ist viel mehr als das, was in Hörsälen stattfindet“, sagt Wolfgang. Betont wird die Bedeutung von Exkursionen und Firmenbesuchen, Computer-Kursen und Fitness-Angeboten. Gelobt wird die Vielfalt der zahlreichen Bibliotheken und die Chance, auf Gleichgesinnte zu treffen.



Die Begeisterung für diese Extras steht flirrend im Raum, Karin Schausberger holt die Teilnehmer sanft zurück. „Besonders Diskussionsrunden kommen bei den Studierenden sehr gut an“, erklärt die Lehrveranstaltungsleiterin. Auch an diesem Tag sind sie kaum einzubremsen, Wolfgang, Gunter, Bernd und Co. Das Ende des Seminars ist längst überschritten und mit hörbarem Stolz wird betont, dass es hier nicht um reinen Wissenserwerb geht, sondern um Weiterbildung auf universitärem Niveau. Wer auch im kommenden Semester wieder dabei sein wird? Alle.



ONLINE: Unwort, Drohung oder Chance!

Treffen sich zwei ordentliche Studierende der Psychologie vor der Mensa. „Kannst Du mir bitte 5 Euro fürs Mittagessen leihen?“ „Nein! Aber gut, dass wir darüber geredet haben.“ Diese oder eine ähnliche Geschichte wird sich an einer „Fernuniversität“ nicht zutragen! Die PLUS war, und ist es auch jetzt nicht, nämlich eine Fernuni.

Doch im Sommersemester 2020 war das plötzlich anders. In der zweiten Märzwoche wurde aufgrund der Covid-19 Pandemie abrupt auf Online-Lehre umgestellt, was Studierende und Lehrende vor große Herausforderungen stellte. Was wenige wissen, einige enthusiastische Lehrende und solche, die das gezwungenermaßen oder aus Zwang tun mussten, beschäftigen/ten sich bereits seit mehr als 20 Jahren mit dem Thema Digitalisierung in Forschung und Lehre. Quo vadis, cui bono?

Abgesehen von einigen vehementen Verweigerern der Digitalisierung ließen sich dann doch viele vom Sprung ins kalte Wasser überzeugen. Nach der Überwindung der ersten Berührungsängste und Unterstützung der Early Adopters, die mit gutem Beispiel voran gingen, wurde den Mutigen dann oft die bahnbrechende Erkenntnis zuteil: „Das ist ja gar nicht so schwierig!“ Ob nun durch freien Willen oder Zwang: die Umsetzung beförderte dann auch bald die ersten Vorteile des Online-Unterrichts zutage. Eine Befragung unter den Uni 55-PLUS Studierenden ergab, dass vor allem die Zeit- und Kostenersparnis durch die wegfallende Anreise als größter Vorteil gesehen wurde. Als kleiner Nebeneffekt wird dabei auch noch die Umwelt geschont.



Verstehen Sie mich?

Die Digitalität im Rahmen der Lehre besteht an der PLUS aus einer elektronischen Tafel, genannt „Blackboard“ und dem Videokonferenzsystem, Webex (An sich sollte es wohl besser WebIN heißen – die nunmehr gemachten Erfahrungen verleihen diesem wohl überlegten Namen webEX einen sehr viel tieferen Sinn.) Der höfliche Gruß im webex lautet jedenfalls: „Verstehen Sie mich?“ Erwidert durch ein digitales Daumenhoch).



Einen schwarzen Bildschirm zu unterrichten macht mitunter ein wenig weniger Spaß. Neben der Tatsache, dass ein Computerbildschirm und ein Mikrofon gefühlsarm sind und ein schwarzer Bildschirm mit ein paar aufgelisteten Namen keine Auskunft über den Zustand der Hörer:innen gibt, kann man sich als aktiv partizipierende Lehrende der Erfahrung nicht erwehren: Es ist sehr viel schwerer, einem online Publikum einen humorvollen Vortrag zu bieten. Es wird ein wenig weniger gelacht!

Diese Wahrnehmung spiegelte sich auch in der Befragung der Studierenden wider. Persönlicher Kontakte mit den Lehrenden und anderen Studierenden unterschiedlicher Altersgruppen, persönliches Feedback und die universitäre Atmosphäre fehlten

beim Online-Unterricht am meisten. Universität ist in erster Linie Biotop, eine Mischung aus Agora (der Markt- und Begegnungsplatz in griechischen Städten des Altertums) und Campus (Feld für gemeinsame Beobachtungen und Eindrücke, bzw. gemeinsamer Lebens(t)raum). Studierende begegnen und tauschen sich an der Universität aus, um Prüfungen zu überleben und einen Abschluss zu erleben. Die reale Begegnung ist gerade für 55-PLUS Studierende essentieller Bestandteil des Gesamtkonzepts.

Fest gebaute intramurale digitale Technologie ermöglicht einen weitgehend extramuralen Austausch. Lehrveranstaltungen können so für die Zukunft konserviert werden. Aber mehr noch, der Kreis der Hörerinnen und Hörer wird dadurch größer. Die Anreise zur Unzeit ist nicht mehr nötig, oder der Umstand, dass nur eine singuläre Lehrveranstaltung am Kalender steht, ist kein partizipativer Hinderungsgrund. Zu überwinden gilt es aber nicht nur die räumliche oder technische Distanz, sondern auch die Relativität der universitären Mauern, die durch die vermeintlich als Barrikade empfundene online Welt sogar leichter bezwungen werden kann – ein erster kleiner Schritt. Diesen dann zu durchleben und dem eigenen Universitätsbiotop einzuverleiben, ein nächster Sprung. Die damit verbundenen Vorteile zu mögen, ein neues Gefühl. Online wird damit zum IN-line und die universitäre Vermittlung von komplexen Inhalten wird damit vielleicht auch ein Stück mehr „barrierefrei“.

„Uni 55-PLUS“ trotz der Pandemie

Studieren ganz nach eigenen Interessen im dritten Lebensabschnitt:

Das ermöglicht die „Uni 55-PLUS“ der Paris Lodron Universität Salzburg (PLUS) seit vielen Jahren. Auf die Pandemie reagiert die Uni mit maßgeschneiderten Angeboten und kleinen Gruppen.

MICHAEL ROITHER

Die Covid-19-Pandemie ging auch an der „Uni 55-PLUS“ nicht spurlos vorüber: Knapp die Hälfte der Teilnehmer wollte in der Pandemie nicht studieren. Anders betrachtet nahm aber gut die Hälfte, genauer 329 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die Herausforderung an, in einer Zeit, in der Präsenzlehre nicht möglich war, online zu studieren – und das bei einem Durchschnittsalter von 66 Jahren. Im kommenden Wintersemester kehrt die „Uni 55-PLUS“ nach Möglichkeit wieder in den Hörsaal zurück. „Auch wenn unsere Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim Studieren im Online-Modus sehr versiert sind und die Vorzüge schätzen, wie zum Beispiel endlich Lehrveranstaltungen zu Randzeiten besuchen zu können, ohne für manche beschwerliche Anreisen sowie mit flexiblerer Zeiteinteilung bezüglich der Teilnahme an Vorlesungen, die man als Videopräsentation auch später wiederholt nachhören und -sehen kann: Es fehlt das sinnstiftende, physisch erlebbare Miteinander an der Uni“, sagt Leiterin Susanne Ring-Dimitriou. Deshalb habe man das Programm weiterentwickelt und „wir werden alles daran setzen, einen Großteil der Lehrveranstaltungen wie Proseminare, Übungen mit Vorlesungscharakter und Lehrveranstaltungen in kleineren Gruppen in Präsenz durchführen zu können“.

Eine Neuerung im Programm sind die semesterübergreifenden Themenschwerpunkte, die den Einstieg in ein wissenschaftliches



Fachgebiet erleichtern und grundlegende Fachkompetenz in drei bis vier Lehrveranstaltungen über drei Semester hinweg vermitteln sollen. Ring-Dimitriou: „Damit soll die aktive Teilhabe an wissenschaftlich schwierigen Diskussionen zu aktuellen Themen, wie zum Beispiel Covid-19, erleichtert und gefördert werden. Dieses Semester starten wir mit Biologie, Geografie und Philosophie. In diesen Schwerpunkten können wiederum Zertifikate erworben werden.“

Das neue Lehrprogramm für das Wintersemester 2021/22, bestehend aus 300 Lehrveranstaltungen der ordentlichen Lehre und 30 für die „Uni 55-PLUS“ spezifischen Lehrveranstaltungen, ist fertig und steht Anfang

September online sowie in gedruckter Form zur Verfügung. „Zur besseren Orientierung haben wir die Lehrveranstaltungen, die als Einführung oder als Vertiefung dienen, entsprechend gekennzeichnet“, sagt Susanne Ring-Dimitriou.

Einen detaillierteren Einblick in das Studium „Universität 55-PLUS“ und das aktuelle Lehrprogramm geben die Organisatoren bei einer Informationsveranstaltung am Donnerstag, dem 2. September, von 9 bis 10.30 Uhr im Audimax der Naturwissenschaftlichen Fakultät in der Hellbrunner Straße 34 in Salzburg-Stadt. Anmeldung per E-Mail an: UNI-55PLUS@PLUS.AC.AT. Weitere Infos: WWW.PLUS.AC.AT/UNI-55PLUS/

Michael Roither: „Uni 55-PLUS“ trotz der Pandemie. In: Salzburger Nachrichten vom 21.08.2021



„Die Uni ist doch nix für Oldies wie mich“

„Kann ich das überhaupt?“ und „Nehme ich da eh niemandem den Platz weg?“ sind die häufigsten Bedenken, die Interessierte an der Uni 55-PLUS äußern. Die Antwort: Intergeneratives Lernen.

Dass die Universität seit jeher ein Ort zum Lernen für Menschen unterschiedlichen Alters war, wissen die heutigen „Oldies“ aus ihrer eigenen Studienzeit zu berichten. „Als ich damals studiert habe, waren Geschichte und Politik die klassischen Fächer, in denen auch viele ältere Studierende in den Vorlesungen saßen.“, erzählt ein 55-PLUS Studierender aus seiner ersten Studienzeit. An der Uni Salzburg ist das Bild von jungen und älteren Studierenden auch in anderen Fächern zur Normalität geworden. Das war aber nicht immer so.

Miteinander statt gegeneinander: positive Wirkung auf beiden Seiten

Wenn die Generationen zusammentreffen, sind die Begegnungen von Bereicherung aber auch von Herausforderungen geprägt, vielfach dominierten jedoch abwertende Stereotype und klischierte Vorurteile. Ältere Menschen wagen nichts Neues, sind griesgrämig und nörgeln, leisten nichts mehr für die Gesellschaft, sind geizig und reden obendrein nur mehr über Krankheiten. Außerdem leben sie am liebsten in der Vergangenheit und hören überwiegend Volksmusik (vgl. 7 Jahre länger 2018). Demgegenüber gilt „die Jugend von heute“ als faul, zu Älteren ist sie schon mal respektlos, nutzt ungeniert und permanent das sog. Elterntaxi, zeigt sich ansonsten v.a. angepasst, möchte so lange wie möglich im „Hotel Mama“ bleiben und starrt die meiste Zeit auf das Smart-Phone (vgl. Fonth 2018).



Bilder vom Alter

Waren in früheren Zeiten Pensionist:innen bzw. Rentner:innen so gut wie unsichtbar und der „Ruhestand“ wörtlich zu nehmen, ist das Bild von Alter mittlerweile einem starken Wandel unterworfen worden (vgl. Ni 2021: 3). So punktet das Buch „200 Erlebnisse für den Ruhestand“ mit einem attraktiven Angebot und verspricht im Untertitel „Nie wieder Langeweile“ bzw. wie „Spaß, Freude und Abenteuer bis ins hohe Alter“ gelingen könnten. Auch im Bereich der Kommunikation zwischen den Generationen



ist so etwas wie „Altersdiskriminierung“ Realität. Ein Generationencheck macht recht schnell „sichtbar, dass bei der versuchten Vernetzung einiges abgeht“, nämlich das „gegenseitige Bewusstsein für die Herausforderungen der jeweiligen Generation.“ (Krautsack 2020) Vorurteile gegenüber der Jugend auf der einen Seite, die sog. „Klischee-Kiste“ gegenüber den Senior:innen auf der anderen – das in der Öffentlichkeit vorherrschende Bild muss hier dringend zurechtgerückt werden.

Ratgeberseiten machen im Internet mit konstruktiven Vorschlägen für ein gutes Miteinander im intergenerativen Austausch auf sich aufmerksam, u.a. für den Arbeitsalltag in Unternehmen. Aus kulturtheoretischer Perspektive steht die „Verhandlung von Lebensstilen, Identitäten

und Werthaltungen“ im Vordergrund. Dabei ist der „Sowohl-als auch“-Denkansatz eine hilfreiche Herangehensweise, die auf die „Integration unterschiedlicher Perspektiven“ abzielt (Herdin 2018).

Das Finden von gemeinsamen Lösungen basiere dort nach Fume (2020) zuallererst auf dem Zuhören, gefolgt vom Überdenken der eigenen Einstellung, dem sich dem/der Anderen Erklären, dabei Wertschätzung zeigen und leben, sowie der Bereitschaft zur Veränderung, v.a. auch in Richtung Digitalisierung. So könne letzten Endes auch die Kommunikation zwischen Jung und Alt gelingen.

Intergenerativ heißt von- und miteinander lernen

Lässt man negative Klischees beiseite und treffen nun Alt und Jung aufeinander, dann kann es sehr spannend werden. „Intergenerativ“ heißt ein solches Lern-Setting und verspricht nach Einschätzung vieler Pädagog:innen große Lerngewinne auf beiden Seiten. Das Adjektiv intergenerativ bedeutet schlicht „generationenübergreifend“ (Duden 2022) bzw. Kontakte „zwischen Menschen verschiedener

Altersgruppen“ oder „zwischen verschiedenen Generationen“ (DocCheck Flexikon 2022). Das Ziel einer intergenerativen Pädagogik ist es etwa, eine „Verbindung zwischen den Generationen herzustellen, Verständnis füreinander zu schaffen und die positiven Auswirkungen beider Seiten aufeinander zu nutzen. Miteinander leben statt nebeneinander her“, so lautet gemeinhin die Devise (vgl. Schumacher 2019).



Die positiven Effekte eines solchen altersübergreifenden Zusammentreffens liegen auf der Hand: beugen intergenerative Begegnungen auf der einen Seite der sozialen Isolation bzw. einem Mangel an Sozialkontakten bei den älteren Jahrgängen vor und induzieren dadurch im besten Fall mehr Lebensfreude und die Herausforderung „nicht zu sehr zurückgezogen und gedanklich festgefahren zu leben“, nehmen junge Menschen die Senioren generation als „Erwachsene mit Zeit“ wahr sowie als eine Art von „lebenden Geschichtsträger:innen“, die von einer Welt berichten können, die sie noch nicht selbst kennengelernt haben (vgl. ebd.).



Strategien für gelingende intergenerative Kommunikation

Seit dem Wintersemester 2020/21 bietet die Uni 55- PLUS das Proseminar „Am Anfang war das Wort – Wie Kommunikation gelingen kann“ an. Diese prüfungsimmanente Lehrveranstaltung ist als „intergeneratives LV-Format“, d.h. als spezifisches Arrangement für die Begegnung von zwei studentischen Generationen konzipiert.

Die generationenübergreifende Didaktik zielt darauf ab, dass jüngere und ältere Studierende voneinander und miteinander lernen.



Inhaltlich geht es um ein fach- und sachkundiges Heranführen an das Phänomen der Interpersonellen Kommunikation mit all ihren Möglichkeiten, Chancen, Schönheiten und „Wundern“, aber auch ihren Defiziten, Risiken und Gefahren. Die Teilnehmer:innen des Seminars – je zehn junge und ältere „Semester“ – erarbeiten gemeinsam die Kriterien gelingender Kommunikation bzw. gehen sie der Frage nach, warum Kommunikation überhaupt gelingen soll und wodurch sie gelingen kann. In weiterer Folge erlernen die Studierenden durch praktische Übungen im intergenerativen Setting Möglichkeiten und Stolpersteine zwischenmenschlicher Kommunikation anhand von fünf ausgewählten Themenbereichen: der Achtsamen Kommunikation, den vier Seiten der Kommunikation, der Gewaltfreien Kommunikation, der Kommunikation als Transaktion sowie von Kommunikation in

Konfliktsituationen. Was das Intergenerative in der Kommunikation betrifft, so steht hier die unmittelbare Erfahrung durch das Üben in altersgemischten Teilgruppen im Vordergrund.

In ihren Feedbacks bezeichnen die Studierenden zum Abschluss des Lehrangebots das Miteinander der Generationen als „anregend und bereichernd“. „Hilfreich für den Alltag“ sei es, dass die generationengemischte Seminargruppe die Anwendung unterschiedlicher Kommunikationsmodelle und -strategien „trainieren“ könne, denn – so eine junge Studentin – „wenn Kommunikation immer so gelingen würde, wäre unsere Welt anders.“

Wo sich Generationen ergänzen

Bei der Uni 55-PLUS Jubiläumsfeier hält Rektor Hendrik Lehnert fest, dass nicht das Alter auf dem Papier zähle, vielmehr gehe es um das intellektuelle und emotionale Alter. Lebenslanges Lernen leiste einen großen Beitrag zum Jungbleiben, versichert der Rektor. Festredner und Sozialethiker Clemens Sedmak macht deutlich, dass Studierende der Uni 55-PLUS vor allem Weisheit mitbringen. Kein auswendig gelerntes Wissen, sondern echte Lebenserfahrung, die die Teilnehmenden zu spannenden Persönlichkeiten macht, die sehr viel beizutragen haben und von denen auch die jungen Studierenden etwas lernen können.

Mit 10 Jahren Erfahrung können wir nun getrost beruhigen: 1. Nein, Sie nehmen niemandem den Platz weg! Alle Lehrveranstaltungen aus dem Programm sind so ausgewählt, dass sie genügend Platz für Jung und Alt bieten. 2. Ja, Sie können das! Denn Sie kommen bereits mit einem reichen Schatz an Erfahrungen an die Universität, der eine Bereicherung für junge Studierende ist. Die Auseinandersetzung mit neuen Inhalten, mit neuen Personen - ob jung oder alt - und die Herausforderung der Selbstorganisation werden Sie fit halten.

Conclusio: Ja, die Uni ist auch etwas für „Oldies“!





Literatur

- 7 Jahre länger (2018): Altersbilder: Diese 7 Klischees über Ältere stimmen nicht mehr (Blogeintrag v. 23.02.2018). In: 7 Jahre länger, eine Initiative des Gesamtverbands der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. <https://www.7jahrelaenger.de/7jl/magazin/diese-7-klischees-ueber-aeltere-stimmen-nicht-mehr-54686> (13.01.2022)
- DocCheck Flexikon (2022): Definition „intergenerativ“. <https://flexikon.doccheck.com/de/Intergenerativ> (10.01.2022)
- Duden (2022): Stichwort „intergenerativ“. <https://www.duden.de/rechtschreibung/intergenerativ> (10.01.2022)
- Fonth, Vanessa (2018): Elterntaxi, Smartphone & Co: Vorurteile der „Jugend von heute“ im Check. In: tz.de (Erstellt: 27.12.2017, aktualisiert: 16.02.2018). <https://www.tz.de/welt/umfrage-deutschland-mit-17-vorurteile-gegenueber-jugend-von-heute-im-check-zr-9358685.html> (13.01.2022)
- Flume, Peter (2020): Tipps für gelungene Kommunikation zwischen Jung und Alt – funktioniert in jedem Alter. In: PT-MAGAZIN für Wirtschaft und Gesellschaft, 27.01.2020. https://www.pt-magazin.de/de/wirtschaft/arbeit/tipps-für-gelungene-kommunikation-zwischen-jung-un_k5w9selr.html (28.02.2022)
- Herdin, Thomas (2018): Werte, Kommunikation und Kultur. Fokus China. Baden-Baden: Nomos
- Krautsack, Daniela (2020): Was zwischen Jung und Alt abgeht. In: Blog des Vereins „Stadtmarketing Austria“, Salzburg. <https://www.stadtmarketing.eu/jung-und-alt/> (28.02.2022)
- Ni, Denise (2021): 200 Erlebnisse für den Ruhestand: Nie wieder Langeweile – Spaß, Freude und Abenteuer bis ins hohe Alter. Oakland Park: Remote Verlag
- Schumacher, Annegret (2019): Intergenerative Pädagogik. In: herder.de (20.02.2019). <https://www.herder.de/kindergarten-paedagogik/kita-leitung/handlungskonzepte-und-profile/intergenerative-paedagogik> (13.01.2022)

Viele Generationen, ein Hörsaal

Miteinander lernen, nicht nur voneinander. Psychologiestudierende der Universität Salzburg arbeiteten in einem Seminar zum Wertewandel in der Arbeitswelt eng mit Studierenden der Uni 55-PLUS zusammen.

MICHAEL ROITHER

Die Uni 55-PLUS der Universität Salzburg wächst und gedeiht: Sie feiert gerade ihr fünfjähriges Jubiläum mit fast 500 Studierenden – ein neuer Rekord. Doch bei bloßem Wachstum soll es nicht bleiben: Ihr Leiter, Professor Urs Baumann, setzt auf innovative Konzepte, die nicht nur für, sondern auch mit der Zielgruppe entwickelt und gestaltet werden. Aktuelles Beispiel: Eine neue Lehrveranstaltung zum Thema „Werte und Wertetransfer in der Arbeitswelt im Wandel der Zeit“. In diesem Seminar wird das Thema einer „Intergenerativen Analyse“ unterzogen.

„An den Senioren-Unis des deutschen Sprachbereichs wurde und wird immer die Intergenerativität als wichtiges Element gesehen, das heißt, es soll zwischen jungen und Älteren zu Begegnungen kommen, um so Vorurteile und Generationenkonflikte zu mindern“, erklärt Baumann. „Die herkömmlichen Senioren-Unis können dieses Postulat der Intergenerativität aber nur wenig realisieren – in den Vorlesungen kommt es nur begrenzt zu Begegnungen, in den Proseminaren, Seminaren, Übungen, Exkursionen sind häufig die Älteren aus Kapazitätsgründen gar nicht zugelassen.“ – Oder die Intergenerativität spiegelt sich nicht in der Struktur der Lehrveranstaltung. Daher hat die Uni 55-PLUS – erstmals in Österreich – eine LV konzipiert, die bis ins Detail intergenerativ ist.

Die Umsetzung der Lehrveranstaltung lag und liegt in den Händen des promovierten Arbeits- und Organisationspsychologen Alois Farthofer, externer Lehrbeauftragter an der Uni Salzburg. „Ich war von der Idee sofort angetan“, erzählt Farthofer. „Gleich viele Psychologie-Studierende und Uni-55-PLUS-Teilnehmer gemeinsam ein Seminar bestreiten zu lassen, ist sehr spannend. Die jüngere näher an die ältere Generation heranzuführen, um in der Praxis ein besseres Tun zu ermöglichen, ist eine sehr aktuelle, wichtige Aufgabe – nicht nur an den Universitäten, sondern vor allem auch in Unternehmen. Deshalb ist es sehr wichtig, dass jüngere intergenerative Kompetenzen erwerben – vor allem um das Erfahrungswissen der Älteren besser nutzen zu können.“



Alois Farthofer, Psychologe

„Begegnung und Erfahrung waren zentrale Aspekte.“



Urs Baumann, Leiter Uni 55-PLUS

„Möchten das Konzept auf andere Fächer ausweiten.“

Wie ist dies in der Lehrveranstaltung gelungen? „Es war beeindruckend dynamisch, eine wunderbare Zusammenarbeit“, schwärmt Farthofer. „Beide Generationen sind intensiv aufeinander zugegangen und haben das Thema über die Lebens- und Erfahrungswelt der anderen aufgenommen. Das Engagement war groß – und es hat beiden Seiten auch viel Freude bereitet.“

Der Aspekt Erfahrung ist für den Psychologen entscheidend – in der Lehre wie in der Praxis werde zwar mittlerweile auch technisch unterstützt viel Wissen, aber wenig Erfahrungen- und Generationsmanagement betrieben. „Deshalb ist bei uns die Begegnung und Erfahrung neben dem Wissenserwerb und der theoretischen Aufarbeitung ganz wichtig. Das Ergebnis: Die Ergänzung des Wissens um Erfahrungswissen gab den Teilnehmern in der Materie mehr Sicherheit und es wurde ein hoher Reflexionsgrad erreicht. Man hat gespürt, dass jede Minute etwas bringt, bereichert, Spaß macht.“

Für den Arbeitspsychologen Farthofer war das Seminar im Ergebnis auch die Bestätigung der These, dass intergenerativer Austausch enorm fruchtbar und wertvoll ist, wenn er strukturiert und ernsthaft betrieben wird. „Ich erlebe in den Betrieben bei jenen, die in Pension gehen, oft etwas Wehmut: Könnte ich noch etwas einbringen?“, fragen sich viele, und meinen damit vor allem Erfahrung. Dieser Wille trifft aber meist auf eine gewisse Distanziertheit seitens der Jugend. Es wäre wichtig, verstärkt beide Generationen in Firmen und Teams

zu haben – die LV war diesbezüglich ein optimales Vorbild.“ Es werde in Zukunft noch mehr auf die Innovationskraft der Betriebe ankommen – da bedürfe es möglichst vieler, breiter, unterschiedlicher Zugänge. „Optimaler Weise also auch unter Einbezug aller Generationen.“

Die Uni 55-PLUS plant jedenfalls weitere Lehrveranstaltungen mit ähnlichem Charakter – zum Wohle der älteren und jüngeren Studierenden. „Neben der Psychologie möchten wir auch ganz andere Fächer wie zum Beispiel Theologie, Kommunikationswissenschaft, Soziologie, Politikwissenschaft oder Ökologie in dieser Form einplanen“, sagt Leiter Urs Baumann. „Interesse wurde bereits von einzelnen Fächern signalisiert.“

Insgesamt möchte die Uni 55-PLUS in den nächsten fünf Jahren ihr Konzept erweitern und damit das Angebot bereichern. Insbesondere folgende Aspekte werden neben verstärkt intergenerativen Lehrveranstaltungen überlegt:

Inhaltliche Angebote über das Spektrum der Uni Salzburg hinaus (zum Beispiel im Wintersemester eine Vorlesung zu Architektur), verstärkt Lehrveranstaltungen als Experten-Gremium mit zivilgesellschaftlichem Nutzen (zum Beispiel im Sommersemester ein Proseminar zum Thema Demenz, das Lösungen erarbeitete und an das Projekt „Salzburg als demenzfreundliche Stadt“ weitergab), aber auch die Vernetzung der Uni 55-PLUS in der Region sowie im DACH-Raum mit anderen, ähnlichen Unis.

Wichtig ist Professor Baumann auch die Nutzung der Ressourcen der Uni 55-PLUS für die Gesamtuniversität. „An der Uni 55-PLUS gibt es eine Vielzahl an Teilnehmern, die erfolgreiche Experten für ein Gebiet sind, die für Lehre, Forschung, Beratung, Vorträge etc. der ordentlichen Studien genutzt werden könnten. Dafür gibt es bisher keine Modelle, geschweige denn Traditionen. Diese Nutzung wäre für die Gesamtuniversität ein großer Gewinn, der umso wichtiger ist in Zeiten knapper Mittel.“

Informationsveranstaltung zur Uni 55-PLUS für Neue und Interessentinnen: Donnerstag, 7. September, 13 bis 15 Uhr, Hörsaal E.001, Unipark Nonntal, Erzbischof-Kloster-Str. 1, Salzburg. **Weitere Informationen zur Uni 55-PLUS** gibt es im Internet unter Tel. 0662/8044-2418, WWW.UNI-SALZBURG.AT/UNI-55PLUS



Russe

Liban panique

Karen Blixen
L'été d'été

Le monde de la Vieille

L'ANCIENNE

LA CHRONOLOGIE DE L'HISTOIRE

Raus aus dem Arbeitsalltag und rein ins Uni-Leben

Bildungskarenz an der Uni 55-PLUS

„40 Jahre lang hatte das Berufsleben meinen Tag strukturiert, das soziale Umfeld bestimmt. Ich wusste, warum ich morgens aufstehe und Abends müde ins Bett gehe. In der Pension war dann plötzlich alles anders. Die erste Zeit „in Freiheit“ war spannend. Ich habe vieles von dem gemacht, was man so klassischer Weise auf die Pension aufschiebt. Ich bin viel gereist, habe mehr Zeit mit den Kindern und Enkelkindern verbracht. Bücher gelesen, die schon seit Jahren darauf warteten gelesen zu werden. Endlich hatte ich Zeit die alten Kisten auszusortieren und das Kellerabteil aufzuräumen. Doch irgendwann war dann alles gemacht, was ich mir so vorgenommen hatte. Und plötzlich waren die Tage unheimlich lang.“

Pension, und jetzt?

Für viele Menschen ist der Pensionsantritt ein lange herbeigesehntes Ziel. Wenn er dann da ist, sind manche damit überfordert. Plötzlich klingelt kein Wecker mehr, man wird nirgends erwartet, Kontakte brechen weg, der Grund, sich aus dem Haus zu bewegen, fehlt. Der viel zitierte „Pensionsschock“ tritt ein.

Eine Möglichkeit dem vorzubeugen ist, sich bereits während der Erwerbsphase auf den Pensionsantritt vorzubereiten. Sich mehr den individuellen Interessen widmen oder diese entwickeln - dabei kann die Uni 55-LUS mit dem vielfältigen und fächerübergreifenden Angebot hilfreich sein. Neben dem Beruf auch Zeit für die Uni zu finden kann beispielsweise durch das Arbeitsmodell der Altersteilzeit realisiert werden und ermöglicht so einen sanften Übergang in die Pension.



Auszeit für Bildung

Warum bis zur Pension warten? Uni 55-PLUS bietet auch schon während der Erwerbsphase ein bereicherndes Bildungsangebot. Mit 50 Jahren stehen noch mindestens 10-15 Jahre Erwerbstätigkeit bevor - Tendenz steigend. Gerade deshalb ist das die beste Gelegenheit neue Perspektiven zu öffnen. Lang gehegte Träume erfüllen, wieder mehr für die eigenen Interessen tun, Kompetenzen schärfen oder sich persönlich weiterentwickeln – die Beweggründe für eine Bildungskarenz sind vielfältig. So vielfältig wie die Studierenden der Uni 55-PLUS.

Daher nimmt die Uni 55-PLUS ihren Bildungsauftrag nicht nur gegenüber Personen wahr, die sich in der Nacherwerbsphase befinden, sondern auch jenen gegenüber, die noch berufstätig sind und sich an der Universität weiterbilden möchten. So können seit dem WS 2020/21 berufstätige Personen ab dem 50. Lebensjahr, die sich im Rahmen einer Bildungskarenz beruflich fortbilden bzw. beruflich neu orientieren möchten, die nötigen Prüfleistungen an der Uni 55-PLUS absolvieren. Gerade die Verbindung von Wissenschaft und Praxis und die damit einhergehende berufliche Qualifikation spricht für eine Bildungskarenz an der Uni 55-PLUS.



Sie tauchte vom Beruf in das Uni-Leben ein

Für Elisabeth Simm-Herzog darf Bildung nicht nur unter dem Aspekt der Wirtschaftlichkeit betrachtet werden.

INTERVIEW VON LISA GOLD

SALZBURG. Lebensbegleitendes Lernen ermöglicht nicht nur Selbstverwirklichung, sondern schafft frische Perspektiven. Aus dieser Intention heraus bietet die Uni 55-Plus an der Universität Salzburg auch Menschen in einer späteren Lebensphase diese Möglichkeit an, etwa in Form einer Bildungskarenz oder beruflichen Auszeit. Die Stadt-Salzburgerin Elisabeth Simm-Herzog hat sich im Herbst 2020 für die Bildungskarenz entschieden. Noch bis Ende Februar tauscht Simm-Herzog, die seit über 20 Jahren in einer Beratungseinrichtung arbeitet, den Arbeitsalltag vorübergehend für das Studenten-Leben ein. Im Stadtblatt-Interview spricht sie über ihre Beweggründe und warum eine universitäre Ausbildung nicht nur unter dem Aspekt einer „schnellen wirtschaftlichen Verwertbarkeit“ betrachtet werden sollte.

Frau Simm-Herzog, Sie haben sich für die Bildungskarenz an der Uni 55-Plus entschieden – und das, obwohl Sie selbst erst 50 sind?

Simm-Herzog: (lacht) Das stimmt. Aber zum Glück kann man bereits mit 50 Jahren diese Möglichkeit in Anspruch nehmen. Die Semestergebühr ist jedoch etwas höher als für Menschen ab 55 Jahren.

Hat es Sie selbst Überwindung gekostet, sich nach vielen Jahren Berufsalltag dieser Herausforderung an einer Universität zu stellen? Was waren Ihre Beweggründe?

Simm-Herzog: Ich finde, in einem Leben sollten trotz Berufs-

ausübung und anderen Aufgaben Wissensvertiefung und Austausch in vielen Disziplinen immer einen hohen Stellenwert haben und auch gefördert werden. Darum bin ich so froh über das universitäre Angebot der Uni 55-Plus auch für Menschen, die in einer späteren Lebensphase noch einmal studieren wollen. Ich bin seit mehr als 20 Jahren im selben Beruf tätig, und das sehr gerne. Aber es gibt auch andere Interessen, denen ich etwas mehr Raum geben wollte.

Welche Interessen sprechen Sie hier konkret an?

Simm-Herzog: Ich habe mich in den 1990er-Jahren für ein Germanistik- und Publizistikstudium entschieden, das ich auch abgeschlossen habe. Seit meiner Jugend haben mich aber stets auch die Kunstgeschichte und die Archäologie fasziniert. Durch die Bildungskarenz habe ich jetzt die Möglichkeit, geistig tief in diese Welt einzutauchen und mich weiterzubilden.

Sie haben sich bereits vor Eintritt der Bildungskarenz neben Ihrem Beruf für die ein oder andere Lehrveranstaltung an der Uni 55-Plus inskribiert?

Simm-Herzog: Ich habe das zuvor zwei Semester lang neben dem Beruf gemacht. Ich war insofern natürlich eingeschränkt, als dass ich nur Kurse nach 17 Uhr besuchen konnte, da es sonst mit meiner Arbeitszeit kollidiert wäre. Man kann sagen, ich bin da so richtig auf den Geschmack gekommen. Durch die fünfmonatige Bildungskarenz, in der ich auch Prüfungen absolviere, kann ich mich voll und ganz darauf konzentrieren.

Das vergangene Semester war stark durch die Corona-Pandemie dominiert. Wie haben Sie das Studieren in dieser Zeit erlebt?

Simm-Herzog: Der direkte Austausch und die Lebendigkeit einer Diskussion vor Ort haben gefehlt,



Elisabeth Simm-Herzog tauchte in das Uni-Leben ein. Foto: Tina M. Herzog

da fast alles nur online stattfand. Dennoch haben es die Lehrenden geschafft, die Begeisterung für ihr Fachgebiet an uns Studierende weiterzugeben. Die schriftliche Prüfung habe ich mit Präsenz absolviert, die mündliche fand per Videokonferenz mit dem Professor statt.

Ihre Bildungskarenz neigt sich langsam dem Ende zu – wie fällt Ihr erstes Resümee aus?

Simm-Herzog: Für mich persönlich besteht der große Gewinn des Studiums darin, zur Erfahrungstiefe von über 20 Jahren im selben Beruf eine geistige Horizonterweiterung zu erfahren und dadurch zu neuer Lebendigkeit zu kommen. Ich habe viel an innerer Freiheit dazugewonnen. Ich würde aber auch den jüngeren, jetzt Regelstudierenden, wünschen, dass sie ihr Studium druckfrei ausüben können und nicht nur fokussiert auf eine Mindeststudien-dauer, weil ihnen andernfalls die Exmatrikulation droht. Das geht an vielen Lebensrealitäten junger Menschen vorbei. Wenn alles nur noch unter dem Aspekt der zielgerichteten wirtschaftlichen Verwertbarkeit betrachtet wird, geht dies auf Kosten der Bildung, des geistigen Lebens und der Entwicklungsmöglichkeiten.





Zeitachsen

2010

Initialphase – dem Rektorat wird von Univ.-Prof. Dr. Urs Baumann ein Expert:innenbericht zum Thema Senior:innen-Universität übergeben.

2011-2012

Prüfphase durch das Rektorat: Einsetzung einer Kommission unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Urs Baumann und unter Einbeziehung aller vier Fakultäten, welche dem Rektorat empfiehlt, sich mit der Thematik Senior:innen-Universität zu befassen und Realisierungsschritte zu prüfen.
Das Rektorat beauftragt Univ.-Prof. Dr. Urs Baumann und Univ.-Prof. Dr. Tina Hascher mit der Umsetzung des Konzepts „Senior:innen-Universität“.

02.05.2012

Gründung der „Universität 55-PLUS“ (Uni 55-PLUS).
Leitung: em.Univ.-Prof. Dr. Urs Baumann
stv. Leitung: Univ.-Prof. Dr. Tina Hascher

**Wintersemester
2012/13**

**1. Semester der Uni 55-PLUS.
Gestartet wird mit 426 Studierenden.**

12.11.2012

Konstituierende Sitzung des wissenschaftlichen Beirats der Uni 55-PLUS

**Sommersemester
2013**

Einführung von Studiengebühren an österreichischen Universitäten – das Rektorat der Universität Salzburg fördert die Studierenden der Uni 55-PLUS mit einem Teilbetrag. Die Anzahl der Studierenden sinkt auf 308 Personen

5.6.2013

Konstituierende Sitzung des Beratungsgremiums „Fachbereichs-Kontaktpersonen“

Uni 55-PLUS wird als Dienstleistungseinrichtung im Organigramm der Universität Salzburg verankert und dem Vizerektorat Lehre unterstellt.

Der Teilnehmer:innenrat (TNR) (Studierendenvertretung der Uni 55-PLUS) wird ins Leben gerufen.
Die Wahl erfolgt alle 3 Jahre.

Univ.-Prof. Dr. Dr. Susanne Ring-Dimitriou wird stv. Leiterin der Uni 55-PLUS.

Erste intergenerative LV

Anzahl der Studierenden erreicht eine Höchstmarke von 676 Personen.

Univ.-Prof. Dr. Dr. Susanne Ring-Dimitriou wird neue Leiterin der Uni 55-PLUS.
stv. Leiter: Univ.-Prof. Dr. Günter Lepperdinger

Teilnehmer:innen können im Rahmen der Uni 55-PLUS ihre „Bildungskarenz“ absolvieren.

Uni 55-PLUS wird organisatorisch der (Verwaltungs-)Abteilung „Lehrinfrastruktur und Studienangebote“ zugeordnet und bleibt weiterhin dem Vizerektorat Lehre unterstellt

Erste Sitzung des „Forums Lehre“ (Nachfolgegremium der „Fachbereichs-Kontaktpersonen“)

Die „Zukunftswerkstatt“ (Workshop) startet unter der Leitung von Bakk.Komm. Karin Schausberger, um gemeinsam mit den Studierenden das Programm der Uni 55-PLUS weiterzuentwickeln

**Wintersemester
2013/14**

**Wintersemester
2014/15**

**Wintersemester
2015/16**

**Sommersemester
2017**

**Wintersemester
2019/20**

01.01.2020

**Wintersemester
2020/21**

23.02.2021

25.02.2021

**Wintersemester
2020/21**



„Die Universität ist für alle Altersgruppen da!“

Von den Anfängen eines Erfolgsprojekts

Urs Baumann war als Professor für Psychologie an verschiedenen Universitäten tätig. Geblieben ist der geborene Schweizer in Salzburg – und ließ hier die Idee einer Universität für ältere Studierende Wirklichkeit werden. Der Gründer und ehemalige Leiter der Uni 55-PLUS im Gespräch ...

Herr Professor, warum braucht es eine eigene Universität für ältere Studierende?

Es braucht keine eigene Universität, sondern die Universität braucht einen eigenen Bereich für Senior:innen. Das Wichtigste ist, dass dieser in der Universität verankert ist und dass auf die speziellen Bedürfnisse der älteren Studierenden eingegangen wird.

Was sind diese besonderen Bedürfnisse?

Die Uni 55-PLUS richtet sich an verschiedene Personen: Einerseits an jene mit akademischer Ausbildung, die sich weiterbilden möchten. Andererseits an Personen, die keine akademische Bildung in Anspruch nehmen konnten, weil für sie – wie z. B. für viele Frauen früher – Bildung als nicht relevant angesehen wurde. Unsere Senior:innen-Uni setzt keine Matura voraus. Pointiert kann man sagen: Wer mit 18 Matura gemacht hat, ist nicht unbedingt mit 55 schlau – und wer keine Matura hat, ist nicht unbedingt mit 55 dumm.

Was ist der größte Unterschied zwischen der „normalen“ Universität und der Senior:innen-Universität?

Die Universitäten mit den ordentlichen Studierenden führen zu Studienabschlüssen, während die Senior:innen-Universitäten Zugang zu Bildung ohne Examensdruck und ohne „Korsett“ der Studienstrukturen vermitteln.

**em. Univ. Prof. Dr. Dr. h.c.
Urs Baumann**

Geboren 1941 in Basel (Schweiz).
Studium der Psychologie; Promotion 1970 an der Universität Freiburg i. Br.,
Habilitation für Psychologie 1975.
Universitätsprofessor für Klinische Psychologie an der Universität Kiel 1976.
Ruf an die Universität Salzburg,
Lehrstuhl für Klinische Psychologie 1982 (Emeritierung 2010).
Ehrendoktorat der Universität Basel 2006.
Planung der Senior:innen-Uni (2010 - 2012)
Leitung der Uni 55-PLUS (2012 – 2019)

Woher stammt die Idee der Senior:innen-Universität?

Die Idee stammt aus den 1970er Jahren; die ersten Ansätze finden sich in Frankreich und England. Auch in Deutschland hat das Konzept breite Resonanz gefunden, nur in Österreich – mit Ausnahme von Klagenfurt – erstaunlicherweise nicht.

Wie ist der Start in Salzburg trotzdem geglückt?

Ich bin klinischer Psychologe, Psychotherapeut und Gesundheitspsychologe mit Schwerpunkt Gerontopsychologie. In meinem letzten Semester an der Universität Salzburg hatte ich mit acht Studierenden einen Schwerpunkt über Bildung im Alter und Senior:innen-Universitäten; das war eines meiner besten Seminare. Dabei kam zutage, dass international bezüglich Senior:innen-Universitäten sehr viel läuft und in Österreich mit Ausnahme von Klagenfurt gar nichts. Wir haben daher 2010 einen ausführlichen Bericht an das Rektorat geschickt und durchblicken lassen, dass eine Universität für ältere Studierende wünschenswert wäre. Die konkreten Details habe ich gemeinsam mit Tina Hascher entwickelt – und 2012 ging es los! Die Aufbauphase war eine „kreative Spielwiese“, bei der wir neue Konzepte umsetzen konnten. Das ist durch die optimale Zusammenarbeit mit Herta Windberger gelungen, die bis heute für die Verwaltung zuständig ist. Auch mit dem Rektorat war die Zusammenarbeit sehr konstruktiv. Die Jahre an der Uni 55-PLUS gehören zu meinen glücklichsten universitären Zeiten.



Gab es anfangs Hürden?

Während meiner Laufbahn habe ich internationale Erfahrungen im Hochschulbereich gesammelt; als Dekan kannte ich die Hochschulstrukturen, was mir die Implementierung der Uni 55-PLUS sehr erleichtert hat. Anfangs wurde unser Projekt kritisch gesehen – wir konnten aber zeigen, dass sich die Uni 55-PLUS zum größten Teil selbst trägt. Außerdem hat die Universität einen Bildungsauftrag für alle Schichten und Altersgruppen – nicht nur für die Jungen.

Wie wurde das Angebot angenommen?

Wir hatten nach sieben Jahren 670 Teilnehmer:innen, was den immensen Bedarf belegt. Die Uni 55-PLUS ist aufgrund des komplexen und innovativen Konzepts modellhaft für Österreich; leider ist die Angebotsseite hierzulande weiterhin dürrtig. Nach der Aufbauphase kam der Einbruch durch Corona. Ich bin nicht glücklich, wie die Universitäten sich während dieser Zeit verhalten haben und dass die Lehre fast nur digital stattgefunden hat. Man hätte komplexere Unterrichtsformen finden müssen.





Geht es bei der Senior:innen-Uni nur ums Lernen oder gibt es Nebeneffekte?

Neben dem Teilnehmen am Wissen spielt das Soziale eine große Rolle. Die Kontakte untereinander sind leider durch die Pandemie zum Erliegen gekommen. Zusätzlich beinhaltet der Gang an die Universität auch die Teilhabe am Prestige der Universität.

Die Älteren profitieren von der Universität – wie ist es andersherum?

Natürlich profitiert auch die Universität von den Älteren, sie bringen wertvolle Impulse und sind Botschafter:innen der Universität. Die jungen Studierenden können vom Wissen der Älteren profitieren. Es gibt an der Uni 55-PLUS viele interessante Leute mit einem reichen Schatz an Berufs- und Lebenserfahrung. Hier wäre an Vernetzung zwischen Jung und Alt noch einiges zu machen. Mir schweben z.B. Patenschaften vor, bei denen Senior:innen Studierende aus dem Ausland begleiten.

Sind Sie zufrieden mit der Entwicklung der Uni 55-PLUS?

Ich hatte das Glück und die Chance, die Senior:innen-Uni aufzubauen, und konnte vieles machen. Dann kam plötzlich Corona – ich bin nicht unfroh, dass mir diese Zeit erspart geblieben ist, das war ein Riesen-Einschnitt, der die gesamte Universität erst einmal gelähmt hat.

Was wünschen Sie der Uni 55-PLUS?

Ich wünsche ihr, dass sie wieder dort anknüpfen kann, wo sie vor Beginn der Pandemie war. Dass sie einen Großteil der Leute wieder zurück- und neue Menschen dazu gewinnen kann. Dass man die vielen interessanten Studierenden nutzt, um einen gelungenen Wiederaufbau zu schaffen, und neue kreative Impulse setzen kann.





KARIN SCHAUSBERGER

Bildgeschichte und die Qual der Wahl

Selbst Ferien können lange sein, wenn man begehrt auf etwas wartet. Darum erscheint das Lehrverzeichnis der Uni 55-PLUS termingerecht und kann nicht nur mit den neuesten Lehrveranstaltungen, sondern auch mit einer interessanten Historie aufwarten.

„Die gehn weg wie die warmen Semmeln...”

Das Programm der Uni 55-PLUS gibt es seit Anbeginn gedruckt und in digitaler Form. Mittlerweile hat das, früher als „Veranstaltungsverzeichnis” heute mit „Lehrverzeichnis” betitelte, „Büchlein” schon Kultstatus erreicht. Meist häufen sich im Vorfeld bereits die Fragen nach der heiß begehrten Ware und pünktlich am 1. September bzw. 1. Februar ist es dann auch soweit. „Die gehn weg wie die warmen Semmeln...”, so dann häufig der Bericht aus dem Printcenter der Universität, wo das Lehrverzeichnis gedruckt und verkauft wird. Bei einem Kaffee in der Altstadt werden dann das gerade erworbene Programm studiert und Pläne für das kommende Semester geschmiedet.

Über die Jahre hat sich das Büchlein in Form und Aufmachung geändert, um den Studierenden die rund 400 Lehrveranstaltungen übersichtlich zu präsentieren und die Auswahl zu erleichtern. Nur das erste Lehrverzeichnis wurde im Querformat gestaltet, alle folgenden im Hochformat.



Wintersemester 12/13
Cover: Christian Gruber
Foto: Stockfoto

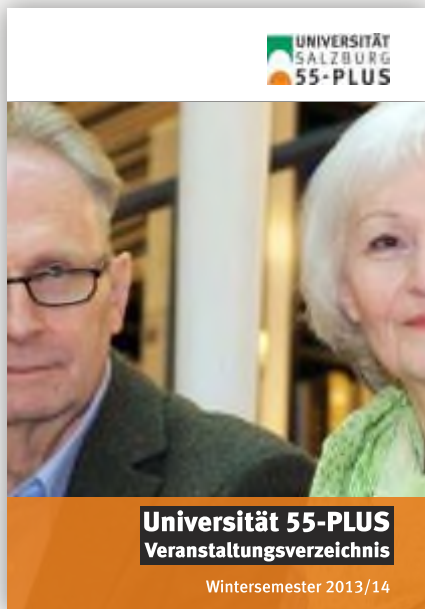


Sommersemester 2013
Cover: Christian Gruber
Foto: Stockfoto

Menschen im Mittelpunkt

Im DIN A4 Format auf rund 100 Seiten wurden die Lehrveranstaltungen der Uni 55-PLUS präsentiert. Ab dem Sommersemester 2014 wurde die Gestaltung des Covers durch eine Kooperation mit Red Bull Creative realisiert. Bereits am Titelblatt sollten die Vielfalt der teilnehmenden Frauen und Männer sowie das abwechslungsreiche Programm widerspiegelt werden. Personen, die am Programm teilnahmen, sollten sich auch hier wiederfinden. Dafür waren einige Fotoshootings nötig: Der Fotograf Philipp Benedikt hatte sich mit der Kamera in etliche Lehrveranstaltungen begeben, um die Lebenswelt an der Uni einzufangen, was ihm auch gut gelungen ist.

Mit der Zeit wurde es aber immer schwieriger, Personen zu finden, die sich für ein Fotoshooting zur Verfügung stellen wollten bzw. die sich selbst am Cover des Lehrverzeichnisses wiederfinden wollten. Darum wurde nach einer neuen Gestaltungsidee gesucht.



Wintersemester 13/14
Cover: Christian Gruber
Foto: Ch. Gruber/S. Haigermoser



Sommersemester 2014
Cover: Red Bull Creative
Fotos: Ch. Gruber/S. Haigermoser

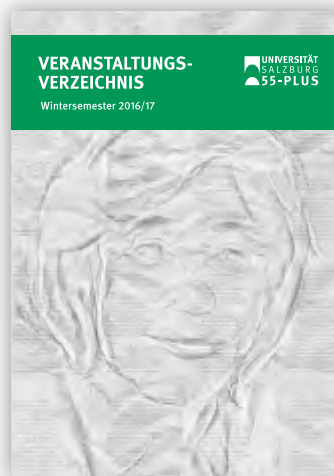


Wintersemester 14/15
Cover: Red Bull Creative
Fotos: Philipp Benedikt

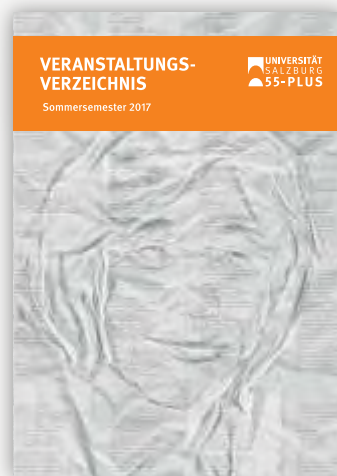
Neues Format

Seit dem Wintersemester 16/17 erschien das Lehrverzeichnis im handlichen Pocket-Format, das etwas größer als DIN A5 ist und bequem in jede Tasche passt.

Für die Gestaltung des Covers wurde erstmals eine grafische Umsetzung realisiert, die allerdings keinen großen Zuspruch fand.



Wintersemester 16/17
Cover: Red Bull Creative



Sommersemester 2017
Cover: Red Bull Creative



Sommersemester 2015
Cover: Red Bull Creative
Fotos: Philipp Benedikt



Wintersemester 15/16
Cover: Red Bull Creative
Fotos: Philipp Benedikt



Sommersemester 2016
Cover: Red Bull Creative
Fotos: Philipp Benedikt

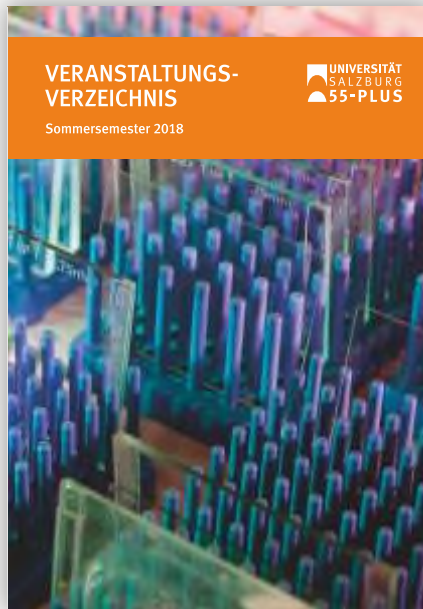
Was kommt auf die Titelseite?

Bei Büchern gilt: Ein ansprechendes Cover ist die halbe Miete. Bei der Gestaltung des Lehrverzeichnisses gab es viel Abwechslung in den 10 Jahren: vom Einzelbild über eine Fotocollage bis hin zur grafischen Gestaltung. Eine Besonderheit: vier der Titelbilder gingen aus einem Fotowettbewerb hervor.

Wie sehen eigentlich die Studierenden der 55-PLUS die Universität? Welche Eindrücke begegnen ihnen bei ihrem Weg zu den Lehrveranstaltungen? Diese Fragen führte dazu, dass für das Cover im Wintersemester 18/19 ein Fotowettbewerb unter den Studierenden ausgeschrieben wurde - mit zahlreicher Beteiligung. Eine vierköpfige, unabhängige Jury wurde schließlich mit der Begutachtung und der schweren Entscheidung über die Platzvergabe betraut.



Wintersemester 17/18
Cover: Hermann Kunstmann
Foto: Luigi Caputo



Sommersemester 2018
Cover: Hermann Kunstmann
Foto: Luigi Caputo

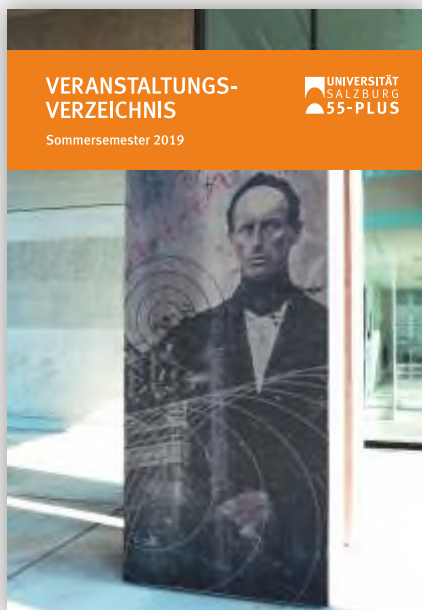


Wintersemester 18/19
Cover: Hermann Kunstmann
Foto: Walter Hofer

Fotowettbewerb

Mit einem Foto der Kopf-Skulptur im Innenhof der Juridischen Fakultät gewann Walter Hofer den ersten Fotowettbewerb. Aufgrund des großen Interesses wurde für das Sommersemester 2019 ein weiterer Wettbewerb ausgeschrieben. Die daraus hervorgehenden Erst- und Zweitplatzierten Familie Seidl, Ingo N. Bonsels und Ulrike Maria Gertrude Hofer durften ihre Fotos auf den Titelblättern der nachfolgenden Lehrverzeichnisse bestaunen.

Für das Lehrverzeichnis im Wintersemester 2023/24 ist wieder einen Fotowettbewerb geplant und wir sind schon gespannt darauf, welche An- und Einblicke in das Uni- und Studierendenleben uns wieder erwarten.



Sommersemester 2019
Cover: Karin Schausberger
Foto: Elenore & Gunther Seidl



Wintersemester 19/20
Cover: Karin Schausberger
Foto: Ingo N. Bonsels



Sommersemester 2020
Cover: Karin Schausberger
Foto: Ulrike Maria Gertrude Hofer

Im neuen Gewand

Mit dem Wechsel des Rektorats 2019/20 wurde ein neuer Außenauftritt der Universität inklusive Corporate Design und Logo auf den Weg gebracht. Das neue Logo der PLUS wurde mit dem Wintersemester 20/21 ins Cover übernommen und bei dieser Gelegenheit auch am Design gefeilt.

Durch die Vorgaben des Corporate Design konnte das bisher verwendete Logo der Uni 55-PLUS nicht mehr eingesetzt werden. Darum übernahm Karin Schausberger den bisher verwendeten orangen Bogen aus dem alten Logo und drehte ihn kurzerhand um. So entstand die orange „Schale“, die seither diverse Drucksorten der Uni 55-PLUS ziert.



Wintersemester 20/21
Cover: Karin Schausberger
Foto: Simon Haigermoser



Sommersemester 2021
Cover: Karin Schausberger
Foto: Simon Haigermoser



Wintersemester 21/22
Cover: Karin Schausberger
Foto: Christian Gruber

Und wie geht es weiter?

„Begreifen“ hat nicht nur etwas mit dem Verstand zu tun. Die meisten Uni 55-PLUS Studierenden „halten gerne etwas in der Hand“, wie sie oft sagen. „Außerdem kann ich mir da gleich meine Notizen reinschreiben.“, argumentiert eine Studentin, die alle Ausgaben zu Hause gesammelt hat. Damit ist die Diskussion, das Lehrverzeichnis aus Umweltschutz- und Kostengründen in gedruckter Version ganz aufzulassen und nur mehr digital anzubieten, vorerst vom Tisch.

Dass sich an der Uni 55-PLUS über die Jahre einiges „getan“ hat, wird auch hier im Lehrverzeichnis sichtbar. Was sich nicht geändert hat? Die Qual der Wahl beim umfangreichen Programm der 55-PLUS. Da muss jeder und jede selber durch.



Sommersemester 2022
Cover: Karin Schausberger
Foto: Simon Haigermoser



Wintersemester 22/23
Cover: Karin Schausberger
Foto: Kay Müller





*** Uni-Know-how: Was ist die „Third Mission“?**

Hochschulen tragen als Impulsgeber und Mitgestalter von gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und technologischen Entwicklungen Verantwortung. Daher nehmen sie neben Lehre und Forschung eine dritte Kernaufgabe wahr, die als "Dritte Mission" bezeichnet wird. Diese umfasst den Austausch von Gesellschaft und Wirtschaft (z. B. beim Wissens- und Technologietransfer), die Weiterbildung bzw. lebensbegleitendes Lernen sowie das soziale Engagement in Verbindung mit regionalen Gegebenheiten.

„Die Gesellschaft an der Universität teilhaben lassen“

Das Konzept „Uni 55-PLUS“ ist einzigartig. Im Gespräch betonen Rektor Hendrik Lehnert und Vizerektorin Nicola Hüsing die Bedeutung der Teilhabe an Bildung für Menschen jeden Alters ...

Herr Rektor, was ist im internationalen Vergleich das Besondere an der Uni 55-PLUS?

Wir können stolz darauf sein, dass wir mit diesem Konzept nicht nur Life-Long-Learning anbieten – was ja auch international praktiziert wird –, sondern dass wir zudem eine Art Life-Cycle-Learning anbieten, das heißt, wir formulieren unsere Lehr- und Studien-Angebote adäquat für die unterschiedlichen Lebensphasen von Menschen, die sich gerne weiterentwickeln und weiterbilden möchten. Mit jemandem, der über 55 ist, geht man didaktisch anders um als mit jemandem, der gerade seine Matura gemacht hat. Es ist einzigartig, dass wir hier in Salzburg nicht nur ein Informations- und Lehrstudien-Angebot haben, sondern auch unsere Hochschul-Didaktik anhand des Konzepts weiterentwickeln.



Warum leistet sich die Universität Salzburg solch ein Angebot?

Sie leistet es sich, weil wir es wichtig finden, dass die Universität Teil der Gesellschaft ist und alle Schichten anspricht. Das tun wir mit dem Angebot der Uni 55-PLUS und sehen das als wesentlichen Teil unserer sogenannten Third Mission*, dem Einbringen in die Gesellschaft.



Sie haben als Internist einmal gesagt: „Der Patient jeden Alters soll thematisiert werden.“ Lässt sich dieser Ansatz auf die Universität und ihre Studierenden übertragen?

Im Grunde ja. Und genau das machen wir mit der Uni 55-PLUS, indem wir Angebote für die verschiedenen Lebensphasen haben.

In speziellen Veranstaltungen für die Uni 55-PLUS finden sich vermehrt junge Studierende, die Generationen lernen miteinander. Wird an eine Erweiterung dieses Angebots gedacht?

Wir beobachten hier noch die Entwicklung. Es ist schön, dass wir alle Altersgruppen, alle Generationen an einem Tisch haben. Diese profitieren voneinander und haben je nach Lebensalter unterschiedliche Arten, wie man fragt, Dinge aufnimmt und bewertet.

Frau Prof. Hüsing, Sie sind Vizerektorin für Forschung und Nachhaltigkeit. Gibt es spezielle Forschung an der Universität Salzburg zum Thema Lernen und Altern?

Wir haben verschiedene Forschungsprojekte, bei denen es ums Älterwerden geht: Zum Beispiel der Einsatz von Pflegerobotern in der Praxis oder im Bereich Biowissenschaften, wo grundsätzlich über das Altern und die Prozesse in den Zellen geforscht wird. Die Psychologie erkundet die seelischen Komponenten. Das Thema Altern wird immer wichtiger. Im Bereich Digitalisierung gibt es neue Herausforderungen: Wie interagieren ältere Menschen mit digitalen Objekten? Ältere Personen sind nicht mit Computer und Co. aufgewachsen. Wir haben hier einen Auftrag, etwas zu tun: Einerseits Forschung zu betreiben, wie man Digitalisierung vermitteln kann, aber auch Angebote zu schaffen.



Haben Sie Kontakt zu älteren Studierenden?

Ich unterrichte Chemie, in meinen Lehrveranstaltungen setzen sich interessierte Teilnehmer:innen der Uni 55-PLUS zu jungen Studierenden. Das kann eine schöne Bereicherung sein, weil ältere Personen sehr motiviert sind, etwas zu lernen und meistens einen spannenden beruflichen Hintergrund haben. Wenn diese aus ihrem Kontext heraus erzählen, nehmen die jungen Studierenden etwas mit. Und die Älteren stellen spannende Fragen. Manchmal stoße ich als Lehrende fast an meine Grenzen, weil die schon so viel Lebenserfahrung haben, aber ich mag das sehr. Je gemischter die Gruppe in der Vorlesung ist, umso besser.

Welche Zukunftspläne gibt es für die Uni 55-PLUS?

Lehnert: Wir werden das Angebot sicher ausbauen und alles dafür tun, das Programm noch weiter in die Gesellschaft zu tragen.

Vielen Dank für das Gespräch!



Wie Altern gelingen kann

Die Lebenserwartung steigt stetig. Viele erreichen heute ein sehr fortgeschrittenes Lebensalter auch bei guter Gesundheit. Das ist für viele nicht weiter erstaunlich, gibt es doch zahlreiche Maßnahmen, die das unterstützen und möglich machen. Die Steigerung der demographischen Zahlen und Kennwerte zeigt, dass wir als Gesellschaft auf einem richtigen Weg sind. Sozialer Frieden, wirtschaftliche Sicherheit ermöglichen Lebensplanungen mit guten Perspektiven, auch wenn die Erreichung von persönlich angepeilten Fluchtpunkten fordert, beständig herausfordert. Auch Universität nahm stets und hat in diesem Zusammenhang ihre wichtige Aufgabe wahrgenommen. Dennoch stellt sich die Frage, kann sie mehr?

Universität bemüht sich für Menschen in einem frühen adoleszenten Alter attraktiv zu sein. Das Bildungs- und Ausbildungsausgebot ist über die Jahre gestiegen. Den Anforderungen der heutigen Arbeitswelt wird universitätsseits mit ständiger Neueinrichtung bzw. Erneuerung von Studienplänen und Zusatzausbildungen begegnet. Bieten konkrete Angebote der beruflichen Weiterbildung nützliche Perspektiven für das lebenslange karrieretechnische Weiterkommen, darf unsere Gesellschaft auch nicht darauf vergessen, Bildung beständig, nachhaltig und andauernd zu gestalten. Mehr noch gilt es, in diesem Kontext lebenslang aktiv sein zu können.

Verpflichten sich Universitätsabsolvent:innen, ihrer Alma Mater verbunden zu bleiben, so tun sie das sicherlich in der Wohlmeinung, Wissenschaft und Bildung hochzuhalten. Konkret bieten jedoch heutige Universitäten neben Alumnivereinen dafür wenige persönliche Ankerpunkte. Anders an der Paris Lodron Universität Salzburg; hier gibt es einen solchen: die Uni 55-PLUS.

Univ.-Prof. Mag. Dr. Günter Lepperdinger

Geboren 1966 in Salzburg

Studium Univ. Wien (Chemie und Biochemie), Arbeiten zur Diss.: Univ. Salzburg und ÖAW, 1994 **Promotion** Univ. Wien. Bis 2000 PostDoc/AG-Leiter am ÖAW Institut für Molekularbiol. in Salzburg, Aufenthalte in Martinsried, Dt. (Max-Planck-Inst. für Biochemie), in Utrecht, NL (NIOB - NI. Inst. für Entwicklungsbiol., in GB (Univ. Oxford) und in Rom, IT (Univ. Sapienza). 2000: **Habilitation** in Biochemie an der Univ. Salzburg. 2000 - 2002 Wissenschaftler am Nat. Inst. of Health, Washington DC. 2002 - 2015 AG-Leiter, ÖAW Inst. für Biomed. Altersforschung, Innsbruck. 2004 **Habilitation** in Entwicklungsbiologie (Univ. Innsbruck), 2013 Ruf an die Univ. Heidelberg/Med. Fak. für Regenerative Med. (nicht realisiert). Seit 2015 **Professur** für Genetik und Zellbiologie (Univ. Salzburg). Hg. im Bereich Biogerontologie (Verlagshäuser Elsevier und Karger).
Stv. Leiter der Uni 55-PLUS seit 2020

Zweites Uni 55-PLUS Jahrzehnt

Die Konzeption dieser Einrichtung ist inklusiv. Jede/r kann daran teilnehmen. Reife ergibt sich auch aus Lebenstiefe und besteht nicht nur in standardisierten Zertifikaten. Sie kennt individuelle Ausprägungen, die erkannt werden, wenn man ihnen begegnet. Die PLUS hat sich mit diesem relevant menschlichen Zugang geöffnet und erweitert damit ‚universitas‘ um einen wichtigen humanistischen Aspekt für eine sich weiter entwickelnde Gesellschaft: Gelingendes Altern!

Nun feierte die Uni 55-PLUS einen sehr gelungenen Start und geht bestimmt und sicher ins nächste Dezennium. Die vielen hundert Seniorenstudierenden wissen, was sie in dieser bewährten Institution Semester für Semester finden, viele kehren Semester für Semester wieder. Nicht einmal eine Pandemie, die diese Personengruppe als vulnerabel stigmatisiert hat, konnte den Appetit nach Bildung und

Begegnung im akademischen Raum reduzieren, den Wunsch nach aktiver Partizipation an intellektuellem Diskurs und Wissensvermittlung schmälern.



Uni 55-PLUS ist ein niederschwelliges, sehr breites und facettenreiches Angebot an Inhalten (von Theologie bis Naturwissenschaften, oder Gott und der Welt) und Formaten (von Vorlesung bis Exkursion, oder Frontalvortrag bis Club2). Auch Uni 55-PLUS schafft geeignete Plätze und Foren für Kennenlernen, persönlichen Austausch und Selbsthilfe, und transportiert so, und das nicht ausschließlich in Lehrveranstaltungen, aktuelle Inhalte und For-

schungsthemen zusammen mit zeitgemäßen Fertigkeiten, die es erlauben, in unserer schnelllebigen und fordernden Zeit Schritt zu halten. Digitalität verbindet und schafft Barrieren zugleich. Eine solche Hürde existiert nur mehr bei wenigen Seniorenstudierenden. Komplexe Inhalte auf belastbaren Daten und Erkenntnissen zu analysieren und so kenntnisreich Argumente in der Hand zu halten, gibt Sicherheit und Gelassenheit, die den meisten Seniorenstudierenden eigen sind.

Quo vadis?

Wie soll sich nun ein so gut entwickeltes Konzept weiterentwickeln? Sollen wir der Uni 55-PLUS einen schlichtes „ad multos annos“ mit auf die nächsten 10 Jahre geben, oder halbstark verkünden, das war erst die Aufwärmphase? Demographische Zahlen zeigen, im Gegensatz zu den „Jungen“ wächst die Bevölkerungsgruppe der 55+. Jedes Jahr steigt auch die mittlere Lebenserwartung um 3 Monate. Die Chance der Personen, die in den Nullerjahren geboren wurden, den 100. Geburtstag zu erleben, ist mittlerweile größer als 25%. Es wird Seniorenstudierende geben, die mehrere Jahrzehnte an der Universität inskribieren. Es gibt bereits heute nicht wenige Fälle, die seit den Anfangsjahren an der Uni 55-PLUS studieren, sich möglicherweise erst aufgewärmt haben.

Unsere Gesellschaft verändert sich nachhaltig mit großer Schnelligkeit nicht nur technisch, sondern auch gesellschaftlich. Die Diskussion um Nachhaltigkeit muss sich also auch um diesen Umstand bemühen, diesen inkludieren. Uni 55-PLUS ist der Raum, den die Universität nun ausbauen muss, um Ihren Bildungsauftrag auch in der 2. Lebens-

hälfte, wie begonnen, stetig und gewissenhaft zu erweitern. Es sollte curriculare Formate geben, die Seniorenstudierende ansprechen, ihnen Zielpunkte geben, die gerne verfolgt werden, dazu müssen auch wirklich erreichbare Wegpunkte definiert werden, um letztlich solche Studien auch tatsächlich zu absolvieren.

In vielerlei Hinsicht belasten soziale Fragestellungen, die gemeinsam tragfähige Entscheidungen einfordern, unsere Gesellschaft. Die wachsende Bevölkerungsgruppe der Senior:innen wird, wenn sie wenig Möglichkeiten zu einem intergenerativen Austausch hat, keinen entsprechenden Beitrag zur Lösung des Problems beitragen können. Es war immer zentrale und edle Aufgabe der Bildungsinstitutionen, sich um Weiterentwicklung des Gemeinwohls und somit Wohlergehens des Individuums zu kümmern. Universität ist aufgerufen, diesem aktuellen und nachhaltigen Umstand Rechnung zu tragen; Uni 55-PLUS wird deshalb qualitativ und quantitativ wachsen! Der Auftrag der Uni 55-PLUS bleibt der gleiche: Gelingendes Altern!





The History of Forests Surrounding
the River and the River's Course



Defining 'territory'
and its rights are important



Turning 'territory' into a 'territory'
Following the river's course and its history



Meine S

SALZBURG AUS SICHT EINER

Universitäre Bilungs(t)räume

Third Mission an der Universität Salzburg

Universität, ein Bildungsraum für Personen höheren Alters und ohne Zulassungsvoraussetzung, geht das? Ist es eine Aufgabe der Universität, Personen ohne akademische Ausbildung diesen Lernraum bereit zu stellen?

Eine historische Rückblende auf die Erwachsenenbildung für Personen der zweiten Lebenshälfte von Hans Tietgens (2009, in Tippelt/von Hippel, Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung, S. 25-41) zeigt, dass bereits Ende des 19. Jahrhunderts verstärkt Angebote für Personen höheren Alters seitens der Hochschulen entwickelt wurden. Im Sinne einer „Volksbildung“ wurden wissenschaftliche Erkenntnisse und ihre Folgen für die technische Entwicklung, für Kultur und Tradition im Rahmen von Vortragsreihen für erwachsene Frauen und Männer aufbereitet. Bildung als „Teilhabe und Zähmung“ zur Förderung der Einheit von Volk und Staat im Sinne einer „politischen Zähmung durch Kultur“ war die Funktion dieses universitären Bildungsangebotes. Bereits zu dieser Zeit bot das nicht geförderte Angebot insbesondere Frauen unterschiedlicher Gesellschaftsschichten die Möglichkeit, Wissen in abendlichen Lesezirkeln zu erwerben. Während der Frauenanteil bei den jungen Studierenden ca. 10% ausmachte, betrug er in naturwissenschaftlichen Veranstaltungen 15% und in den Philosophiekursen bereits 60% an Hochschulen in Deutschland! Die dritte universitäre Aufgabe nach Lehre und Forschung – die sogenannte Third Mission, d.h. der Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Gesellschaft zur Förderung des Wohlergehens der Bevölkerung und der Prosperität des Staates, ist eigentlich nicht neu.

Seniorenstudium in Österreich

Dieses non-formale Bildungsangebot für Menschen der zweiten Lebenshälfte wurde an Österreichs Hochschulen 1979 als „Seniorenstudium“ von der damaligen Wissenschaftsministerin Dr. Hertha Firnberg eingeführt und ist als weit gefasster Bildungsauftrag „zur Lösung der Probleme der Menschen sowie zur gedeihlichen Entwicklung der Gesellschaft“ sowie im „Streben nach Bildung und Autonomie des Individuums“ im ersten Paragraphen des Universitätsgesetzes (UG 2002) schriftlich dargelegt. Auch in der Europäischen Charta für Lebensbegleitendes Lernen (2011/C372/01) wurde Bildung vor dem Hintergrund des demographischen Wandels und wirtschaftlicher Herausforderung zum Erhalt der sozialen Kohäsion als wesentliche Entwicklungsaufgabe wahrgenommen. Mit der in den „Nullerjahren“ verstärkten Diskussion und Sorge um



die Einlösung des Generationenvertrages wurde die Aus- und Weiterbildung von Erwachsenen am Übergang in die Nacherwerbsphase und in der Pension als wesentliches Ziel erachtet, um sie als aktive Bürgerinnen und Bürger in der Gesellschaft zu halten. Insbesondere der tertiäre Sektor, die Universitäten, sollten nach Auffassung des österreichischen Bundesseniorenbeirates (BMASK, 2012) sich mit non-formalen Bildungsangeboten für Senior:innen einbringen.

Vor diesem Hintergrund wurde an der Universität Salzburg vor mehr als 10 Jahren die Initiative ergriffen, das eher lose und noch wenig ausgebaute Kursangebot für Senior:innen neu zu gestalten und ein umfangreiches Bildungsangebot in den Bereichen Kultur, Sozietät und Gesellschaft, Gesundheit sowie Naturwissenschaft/Technologie/Umwelt zu schaffen. Nach einem

zweijährigen Prozess mit Studierenden der Universität Salzburg unter Leitung des Gerontopsychologen Urs Baumann und der Erziehungswissenschafterin Tina Hascher wurde schließlich am 18.12.2012 die „Universität 55-PLUS (kurz: Uni 55-PLUS)“ vom Rektorat der Universität Salzburg als Kursangebot für Personen ab 55 Jahre gegründet und an der Paris Lodron Universität Salzburg verankert (Mittelungsblatt, Sondernummer, Paris Lodron-Universität Salzburg, 2012).

Bildung im Alter - Ein Politikum

Zum wiederholten Male wird nun in der Neuen Europäischen Agenda für die Erwachsenenbildung 2021-2030 (2021/C504/02) die Bedeutung der Bildung im Alter herausgestellt, um den demographischen Wandel als Chance zu sehen. Darüber hinaus ist die Gesellschaft derzeit mit rasanten Umwälzungen im Bereich der Digitalisierung sowie der sozialen, gebauten und natürlichen Umwelt mit Bezug auf Ressourcenverknappung und Verlust der Biodiversität – Stichwort „grüner Wandel“ – konfrontiert. Diese gesellschaftspolitischen Herausforderungen sind ohne die Teilhabe von Menschen höheren Alters im Sinne einer generationenübergreifenden Anstrengung nicht zu bewältigen.

Die Lösungswege, wie diesen Herausforderungen begegnet werden kann, werden an den Hochschulen erarbeitet, im wissenschaftlichen Diskurs reflektiert und gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern im Rahmen von Citizen Science Initiativen entwickelt. Das Angebot der Uni 55-PLUS bietet hier einen Bildungsraum zur Reflexion dieser Ideen aus Sicht von Personen, die Praxiserfahrung aus unterschiedlichen Lebenswelten wie z.B. Familie, Beruf und Wirtschaft in die Lösungsfindung einbringen.

Insbesondere die Bildungs- und Lernbedürfnisse von Personen in der Nacherwerbsphase sind als eine Chance für die Gesellschaft zu sehen, wie dies einhellig im Rahmen der Tagung „Universitäre Bildung im Alter weiterdenken“ (1. Juni 2022) von Expert:innen aus Deutschland, Schweiz und Österreich konstatiert wurde. Kontrovers wurde in der Tagung der Umstand diskutiert, dass Senior:innen dieses non-formale Lernangebot eher als Freizeitbeschäftigung denn als professionelle Weiterbildung verstehen. Dies ist für die Qualitätssicherung des universitären Lehrangebots herausfordernd, da ein Spagat zwischen akademischen Niveaus und niederschwelligem Wissenserwerb bewältigt werden muss, damit der Wissenstransfer mehr als ein anekdotisches Narrativ darstellt und als wissenschaftsfreundlicher Diskurs in der Zivilgesellschaft geführt werden kann. Third Mission ist somit heute keine Einbahnstraße mehr, sondern vielmehr ein wechselseitiger Austausch evidenz-basierter Erkenntnisse für die Praxis und praxis-basierter Erfahrungen zur Entwicklung theoretischer Konzepte für die Wissenschaft und Forschung einer Universität.



<https://www.hof.uni-halle.de/veranstaltungen/vermessung-third-mission/>

Third Mission Uni 55-PLUS

Mit der Uni 55-PLUS hat die Paris Lodron Universität Salzburg (PLUS) nun ein Bildungsangebot etabliert, das aufgrund der Verankerung in der Organisationsstruktur der PLUS, der räumlichen und personellen Ausstattung, der Vernetzungsaktivitäten mit anderen Einrichtungen der Erwachsenenbildung und der ständigen inhaltlichen wie didaktischen Entwicklung des Lehrangebotes zur Förderung des Wissenstransfers alle Merkmale einer Third Mission Aktivität aufweist (vgl. Hachmeister, Möllenkamp, Roessler und Scholz, 2016, Centrum für Hochschulentwicklung) und seinesgleichen in Österreich sucht. Die Studierenden der 55-PLUS werden so zu Multiplikator:innen des Wissens, tragen dadurch zu einer Erhöhung der Wertschätzung der Wissenschaft und Forschung in der Gesellschaft bei und leisten einen erheblichen Beitrag zur Third Mission der Universität Salzburg. Vor diesem Hintergrund wird in den nächsten Jahren die intergenerationelle Bildung im Lehrangebot der 55-PLUS ausgebaut. Ziel bleibt auch hier die Third Mission, dergestalt, dass der Nutzen für die Gesellschaft durch ein „Miteinander-, Voneinander- und Übereinander-Lernen“ erbracht wird (vgl. Meese 2005 in

Kuhl, 2022). Des Weiteren sollen Menschen am Übergang in die Pension mit einem zusammenhängenden Angebot in Bezug auf den Erwerb von Kompetenzen, die gerade im letzten Abschnitt der Erwerbsphase benötigt werden könnten, im Rahmen der Bildungskarenz verstärkt angesprochen werden. Die heute bildungsgewohnten Senior:innen werden zunehmend das Recht auf Bildung für ihre Altersgruppe einfordern. Dies sollte als Chance für ein gedeihliches Miteinander denn als Last gesehen werden.

Es ist daher höchst an der Zeit, dass das gesellschaftspolitisch bedeutsame, lebensbegleitende Lehrangebot an Universitäten als Third Mission Aktivität anerkannt und explizit als Leistungsdimension einer Hochschule gefördert wird.

**Das österreichweit
einzigartige Erfolgsmodell
für Lebensbegleitendes
Lernen an der Universität
Salzburg feiert
10-jähriges Bestehen!**



Literatur

- BMASK, Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (2012). Altern und Zukunft. Bundesplan für Seniorinnen und Senioren. Abteilung V/6. BMASK: Wien.
- Europäische Union (2011). Entschließung des Rates über eine erneute europäische Agenda für die Erwachsenenbildung (2011/C 372/01). Amtsblatt der Europäischen Union, C 372/01.
- Europäische Union (2022). Entschließung des Rates zu einer neuen Agenda für die Erwachsenenbildung 2021-2030 (2021/C 504/02). Amtsblatt der Europäischen Union, C 504/02.
- Hachmeister, C.-D., Möllenkamp, M., Roessler, I., & Scholz, C. (2016). Katalog von Facetten von und Indikatoren für Forschung und Third Mission an Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Centrum für Hochschulentwicklung (CHE). Arbeitspapier Nr. 189, Oktober 2016, Gütersloh: CHE.
- Kuhl, B. (2022). Positive Effekte und Grenzen von intergenerationeller Bildung in der universitären Lehre aus Sicht der Lehrenden und Studierenden aller Altersgruppen. Unveröffentlichtes Exposé. Salzburg, November 2022.
- Meese, A. (2005). Lernen im Austausch der Generationen. DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung, 2, 39-41.
- Mitteilungsblatt Paris Lodron-Universität Salzburg (2020). 245. Geänderte Verordnung des Rektorats über den Kurs „Universität 55-PLUS“ an der Universität Salzburg. Mitteilungsblatt, 62. Stück (Sondernummer), 08. Juli 2020, Paris Lodron-Universität Salzburg: Salzburg.
- Tietgens, H. (20093). Geschichte der Erwachsenenbildung (S. 25-41). In R. Tippelt, & A. v. Hippel (Hrsg.). Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Universitätsgesetz 2002. 120. Bundesgesetz über die Organisation der Universitäten und ihre Studien (Universitätsgesetz 2002). Bundesgesetzblatt BGBl. I, 9. August 2002, Nr. 120. Wien.



Das Team der Uni 55-PLUS



Univ.-Prof. Dr. Dr.
Susanne RING-DIMITRIOU
Leiterin Uni 55-PLUS
FB Sport- und Bewegungswissenschaft



Univ.-Prof. Mag. Dr.
Günter LEPPERDINGER
stv. Leiter Uni 55-PLUS
FB Biowissenschaften



Mag. **Herta WINDBERGER**
Leitung Büro Uni 55-PLUS



Karin SCHAUSSBERGER Bakk.Komm.
Assistentin d. Büroleitung

BÜRO Uni 55-PLUS
Kaigasse 17, 5020 Salzburg
0662 - 8044 - 2418

INTERNET
www.plus.ac.at/uni-55plus
www.facebook.com/uni55plus

Gremien zur Qualitätssicherung

Teilnehmer:innen-Rat (TNR)

Der Teilnehmer:innen-Rat ist die Vertretung der Uni 55-PLUS Studierenden und Bindeglied zur Leitung der Uni 55-PLUS. Er unterstützt die Studierenden und ist für Fragen, Wünsche, aber auch Probleme die erste Anlaufstelle.

Vorsitzender: Thomas Schmidt

Stv. Vorsitzende: Johanna Sacher, Dr. Gunther Seidl

Ersatzmitglieder: Ursula Ripper, Bernd Hörtnagl

Wissenschaftlicher Beirat

Die Beiratsmitglieder stammen aus den verschiedenen Fakultäten und geben Impulse für die Qualitätsentwicklung der Uni 55-PLUS.

Leiterin: Assoz.Univ.-Prof. Dr. Dr. Susanne Ring-Dimitriou (FB Sport- und Bewegungswissenschaft; Leiterin Uni 55-PLUS)

Mitglieder des Beirats:

Ao.Univ.-Prof. Dr. Peter Arzt-Grabner (Katholisch-Theologische Fakultät)

Univ.-Prof. Dr. Claudia B. Wöhle (FB Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, RW-Fakultät)

Ass.Univ.-Prof. Dr. Sigrid Brandt (FB Kunst-, Musik- u. Tanzwissenschaft, KGW-Fakultät)

Univ.-Prof. Dr. Rudolf Renger (FB Kommunikationswissenschaft, KGW-Fakultät)

Univ.-Prof. Dr. Franz Riffert (FB Erziehungswissenschaft, KGW-Fakultät)

Univ.-Prof. Dr. Günter Lepperdinger (FB Biowissenschaften, NW-Fakultät; stv. Leiter Uni 55-PLUS)

Forum Lehre

Zweimal jährlich werden die Lehrenden aus dem aktuellen Studienjahr eingeladen im Rahmen des Forums Lehre ihre Wahrnehmungen und Ideen einzubringen und spezifische Themen konkret zu bearbeiten. Durch die Rückmeldungen aus der Praxis und das gemeinschaftliche Arbeiten von Themen können nicht nur neue Formate und Inhalte entwickelt werden, sondern auch Synergien innerhalb der Lehrenden geschlossen werden.

FOTONACHWEIS:

Cover (v.l.n.r.u.o.n.u.):

Simon Haigermoser; Kay Müller; Christian Gruber; Simon Haigermoser; Philipp Benedikt; Christian Gruber; May Müller
Simon Haigermoser; Michael Brauer und Christian Gruber;
Simon Haigermoser; iStock_Moyo Studio

S. 02: Luigi Caputo

S. 06-07: Simon Haigermoser

S. 10: Karin Schausberger

S. 11: Simon Haigermoser

S. 12: Simon Petrus

S. 13: Simon Petrus (li); Luigi Caputo (re)

S. 14: Kay Müller

S. 15: Karin Schausberger

S. 16: (v.l.n.r.u.o.n.u.): iStock_jacoblund; Pexels_cottonbro;
Pexels_yan-krkov, Philipp Benedikt; Luigi Caputo; Simon Haigermoser; Philipp Benedikt; Christian Gruber; Philipp Benedikt

S. 17: Karin Schausberger

S. 18: Karin Schausberger (li); Pexels_marcus-aurelius (re)

S. 19: Christian Gruber (li); Karin Schausberger (re)

S. 20: Simon Haigermoser (o); Exkursion (m); Scheinast (u)

S. 21: Luigi Caputo

S. 22: Luigi Caputo

S. 25: Simon Haigermoser

S. 26: Auer Hubert

S. 28: SAGIS 2006

S. 30: Simon Haigermoser

S. 31: Simon Haigermoser

S. 32: Philipp Benedikt

S. 33: Christian Gruber

S. 34: (v.l.n.r.): Simon Haigermoser; Simon Haigermoser und Christian Gruber; Luigi Caputo; Philipp Benedikt;

S. 35: (v.l.n.r.): iStock_skynesher; RedBull Creativ; Philipp Benedikt

S. 36: Simon Haigermoser (li); Philipp Benedikt (re)

S. 37: Simon Haigermoser

S. 38: iStock_jacoblund
S. 39: Pexels_andrea-piacquadio
S. 40: Pexels_ekaterina-bolovtsova

S. 42: Stefan Anton
S. 43: Stefan Anton
S. 44: Pexels_kindel-media
S. 45: Stefan Anton
S. 46: Stefan Anton
S. 47: Christian Gruber
S. 48: Pexels_kindel-media

S. 50: Pixabay_manolofranco
S. 51: RedBull Creativ
S. 52: Phillipp Benedikt

S. 54-55: Luigi Caputo

S. 58: Karin Schausberger
S. 60: Christian Gruber
S. 61: Andreas Kolarik
S. 62: Stefan Anton
S. 63: Karin Schausberger

S. 64: Pexels_olia-danilevich

S. 72: Kay Müller
S. 73: Christian Gruber
S. 74: Luigi Caputo
S. 75: Matthias Freynschlag

S. 76: Simon Haigermoser
S. 78: Pexels_andrea-piacquadio
S. 79: Simon Haigermoser

S. 80: Luigi Caputo
S. 82: Luigi Caputo
S. 84: Luigi Caputo
S. 85: Luigi Caputo

S. 86: Simon Haigermoser
S. 88-89: Luigi Caputo
Rückseite: Luigi Caputo

Impressum

Herausgeber:

Universität 55-PLUS
Kaigasse 17, 5020 Salzburg
www.plus.ac.at/uni-55plus

Redaktion und Koordination:

Karin Schausberger, Bakk.Komm.
Mag. Herta Windberger

Konzeption, Grafik & Gestaltung:

Karin Schausberger, Bakk.Komm.

Lektorat:

Amtsrat Johann Leitner
Tanja Vogl BA.

Druck: druck.at

Diese Publikation entstand zum 10-jährigen Jubiläum der Senior:innen Universität Uni 55-PLUS an der Paris Lodron Universität Salzburg.
Gefördert von der Stiftungs- und Förderungsgesellschaft der Paris Lodron Universität Salzburg

Uni 55-PLUS

Universität 55-PLUS
Kaigasse 17, 5020 Salzburg
0662 - 8044 - 2418
www.plus.ac.at/uni-55plus



Das PLUS für Ihr Leben.

